

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 283.

Halle, Donnerstag den 3. December
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Halle, den 2. December.

Schreiben aus und über Schleswig-Holstein, welche uns vorliegen, bestätigen mit vielen Einzelheiten die Thatsache, daß die Stimmung in den Herzogthümern eine durchaus entschiedene ist, daß dieselbe bereits in den deutschen Truppen, welche zum Dienste in der dänischen Armee widerrechtlich gezwungen sind, zu Tage tritt und daß die Hoffnungen der Schleswig-Holsteiner vor allem auf die Sympathie und die werththätige Unterstützung des deutschen Volkes gerichtet sind. Es ist Ehrensache des deutschen Volkes, diese Hoffnungen nicht zu Schanden werden zu lassen. Die Unterstützungen müssen fort und fort und in reichlichem Maße fließen, damit nöthigenfalls ein deutsches Freiwilligenheer im Verein mit den deutschen Truppen der Herzogthümer den verhassten Feind aus dem Lande jage und dem rechtmäßigen Erben, der überdies auch für alle Herrschaften, die sich „von Gottes Gnaden“ nennen, der legitime Landesherr sein sollte, zu seinem Eigenthume verhelpe. Also vor allem jetzt werththätige Hülfe für Schleswig-Holstein; dann können wir um so fester hoffen und vertrauen:

Recht muß doch Recht bleiben!

Berlin, d. 1. Decbr. E. Majestät der Königin haben gerübt: Den bisherigen Pfarrer Dr. Koegel an der deutschen evangelischen Gemeinde im Haag zum Hof- und Dom-Prediger am Dom in Berlin zu ernennen.

In der heutigen (10.) Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Präsident Grabow dem Hause zunächst mit, daß die Untersuchungskommission gewählt und sich konstituiert habe. Präsident ist Abg. Wähler, Stellvertreter Abg. Parz, Schriftführer Dr. Ebertz und Stellvertreter Abg. Schollmeyer. Der Abg. A. Wentkowski hat das Mandat abgelehnt, der Abg. Graf Dzialynski keine Erklärung abgegeben. Es werden für beide Neuwahlen angeordnet werden. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung die Debatte über die schleswig-holsteinische Frage. Berichterstatter ist der Abgeordnete Zwesten. Nachdem derselbe die Frage eingeleitet und den Kommissionsantrag empfohlen, verliest der Minister-Präsident folgende Erklärung Namens der Staatsregierung: „Unsere Stellung zu der dänischen Frage ist durch eine Vergangenheit bedingt, von der wir uns nicht willkürlich lösen können, und welche uns Pflichten gegen die Herzogthümer, gegen Deutschland und gegen die europäischen Mächte auferlegt. Die Aufgabe unserer Politik wird es sein, diese Verbindlichkeiten so zu entsprechen, wie es unsere oberste politische Pflicht, die Sorge für die Ehre und die Sicherheit unseres eigenen Vaterlandes gebietet.“

Für Preußens Stellung zur Sache ist zunächst der Londoner Vertrag von 1852 maßgebend. Die Unterzeichnung desselben mag beklagt werden, aber sie ist erfolgt, und es ist ein Gebot der Ehre wie der Klugheit, an unserer Vertragstreue keinen Zweifel heften zu lassen.

Indem wir aber dieses Gebot für uns selbst anerkennen, bestehen wir ebenso auf seiner Geltung für Dänemark.

Der Londoner Vertrag bildete den Abschluß einer Reihe von Unterhandlungen, welche 1851 und 1852 zwischen Deutschland und Dänemark gepflogen worden waren. Die aus denselben hervorgegangenen Zusagen Dänemarks und der Vertrag, welchen Preußen und Oesterreich auf Grund derselben in London vollzogen haben, beinhalten sich gegenseitig, so daß sie mit einander stehen oder fallen. Die Aufrechterhaltung dieser Stipulationen ist insbesondere für Schleswig von wesentlicher Bedeutung. Sie giebt uns das Recht, in diesem Herzogthume die Erfüllung vertragsmäßiger Zusagen von Dänemark zu fordern. Füllen aber mit dem Londoner Vertrage die Verhandlungen von 1851–52, so fehlen uns in Betreff Schleswigs die Vertragsrechte, welchen die Anerkennung der europäischen Großmächte zur Seite stände. Die Forderung von den Vertretern von 1852 würde also der Stellung Schleswigs und den Deutschen Forderungen in Betreff desselben die 1852 geschaffene vertragsmäßige Grundlage entziehen, und die allseitige Anerkennung einer anderen von neuen Verhandlungen oder von dem Ausgange eines Europäischen Krieges abhängig machen.

Damit aber die Verträge für uns diesen Werth und ihre Geltung behalten, ist es notwendig, daß sie von dänischer Seite gewissenhaft ausgeführt werden. Daß dies bisher nicht geschehen ist, darf ich als allseitig unabweislich ansehen und halte mich der Aufzählung der Einzelheiten hier überheben.

Die Entscheidung über die Frage, ob und wann wir durch Nichterfüllung der dänischen Verpflichtungen in den Fall gesetzt sind, uns von dem Londoner Vertrage loszusagen, muß die Königliche Regierung sich vorbehalten; sie kann dieselbe weder

dem deutschen Bunde überlassen, noch sie hier zum Gegenstande von Erklärungen machen. Wir haben mit der Kaiserlich österreichischen Regierung Vereinbarungen getroffen, welche eine übereinstimmende Haltung beider Mächte in Betreff des Londoner Vertrages und seiner Konsequenzen einstweilen sicher stellen. Dieselben gehen von der Annahme aus, daß in Lauenburg der König Christian auch ohne den Londoner Vertrag successionsberechtigt sein würde, nachdem der nächste Erbe, der Prinz Friedrich von Hessen, zu seinen Gunsten entsagt hat. In Betreff Holsteins dagegen beruht für uns der Successionsstitel auf dem Londoner Vertrage, und ist die Bewirkung desselben von der Erfüllung der Vorverträge abhängig, welche mit dem Londoner Vertrage in solidarischem Zusammenhange stehen. Daß Letzteres der Fall sei, ist durch das Zeugniß des kompetentesten aller Zeugen, des Herrn Blühme, welcher 1851 und 1852 dänischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, im dänischen Reichsrathe bestätigt worden. Auf dieser Auffassung beruht unsere, durch die Zeitungen bereits bekannte Abstimmlung in der Bundestagsitzung vom 28. v. M.

Wir leben, so lange wir den Londoner Vertrag nicht als hinfällig betrachten, in König Christian den Erben des Rechts und des Unrechts seiner Vorgänger. Demzufolge bestehen die Beweggründe fort, durch welche der Executionsbeschluss vom 1. October d. J. hervorgerufen wurde, während durch die Umstände eine beschleunigte Ausführung desselben geboten erscheint.

Zu diesem Behufe haben wir in Gemeinschaft mit Oesterreich die erforderlichen Anträge zur sofortigen Vollziehung der Execution gestellt.

Wie auch die Entscheidung hierüber in Frankfurt ausfallen möge, unter allen Umständen wird Preußen nach Maßgabe seiner Stellung als europäische Macht und als Bundesglied für das deutsche Recht in den Herzogthümern und für sein eigenes Ansehen im Rathe der Großmächte mit hohem Interesse eintreten.

In Erfüllung dieser Aufgabe rechnet die Königliche Regierung auf die bereitwillige Unterstützung des Landes und seiner Vertreter. Zum Behufe unserer bundesgesetzmäßigen Mitwirkung bei der Execution wird sie die erforderlichen militärischen Vorkehrungen zu treffen haben, und wegen Beschaffung der dazu nöthigen Geldmittel dem Landtage zu verfassungsmäßiger Beschlussnahme eine Vorlage machen.

Auf Antrag des Abg. Krieger wird diese Erklärung sofort zum Druck befördert und später noch im Hause vertheilt.

Waldeck vertheidigt hierauf seinen Antrag und warnt vor übereinstimmendem Entgegenkommen. Jede Bewilligung sei zu widerrathen. Graf Schwerin gegen den Waldeck'schen und Heydr'schen Antrag. Sollte die Regierung etwas thun, so müsse die Reorganisation unangefochten bleiben. Heydr's Antrag sei zu unbestimmt. Ziemme spricht im Waldeck'schen Sinne. v. Sybel in längerer glänzender Rede für die Commission, gegen die übrigen Anträge und gegen die ministerielle Politik. Der Weg bis zu der Frage ist noch weit, ob das Haus Selbstbewilligung werde. Es sei eine Begriffs-Verwirrung, daß der Ausschuss-Antrag ein Vertrauensvotum für die Regierung sein solle, nachdem doch das Ministerium den Weg der Commission ausdrücklich verworfen habe. Redner widerlegt Waldeck's Ausführungen wegen der früheren Unfreiheit der schleswig-holsteinischen Zustände. Es handle sich nur um Abwehr unberechtigter dänischer Aggression, namentlich seit 1846. Der dänische Uebermuth habe den Londoner Vertrag zerrissen. Aber auch ohne dies würde derselbe ungültig sein, weil er gegen die öffentliche Moral Europa's, gegen das positive Recht und contra bonos mores et leges verstoße. (Lebhafte Zustimmung.) Die Nothwendigkeit der Integrität Dänemarks sei ein Hirngespinnniß. Lebensfähige Volkstämme seien nicht nach Belieben der Großmächte als Dünge für europäische Gemeinwohlverwechsendbar. Herzog Friedrich sei der Vertreter und die Verkörperung Schleswig-Holsteins und seiner Rechte; Erbfolge und Landesrecht sei eins. Jetzt streiten — über Selbstbewilligung oder nicht, heisse streiten über Feigen sammeln von Dornen. Jung tritt für Waldeck ein. Das Ministerium Bischoff könne den Herzogthümern nicht helfen! Löwe (Bochum): Freiheit im Innern, aber vor Allem Unabhängigkeit nach außen! (Redner wird nach Schluss seiner Rede von seinen Freunden beglückwünscht.) v. Sauten-Tarputtschen kann nach den Erklärungen des Ministers nicht mehr für Waldeck stimmen. Faucher fordert die Vernichtung der Verträge. Fordert die Regierung Geld, so werden wir unsere Gegenforderungen machen. — Um halb 4 Uhr wird die Sitzung vertagt. Fortsetzung der Debatte morgen Vormittag 10 Uhr.

In der Commission des Herrenhauses zur Beratung der von der Regierung eingebrachten Pressnovelle ist nach der „Berl. Börs.-Ztg.“

der bestimmte Antrag gestellt worden, die selbstständigen Artikel der Zeitungen künftighin nur unter Zeichnung der Verfasser zuzulassen, wie dies bekanntlich auch in Frankreich gebräuchlich ist. Der Antrag wird allem Anschein nach von der Commission angenommen werden.

Die IV. Abtheilung des Hauses der Abgeordneten hat die Vorprüfung der Wahl des Abg. v. d. Heydt beendet. Mit 19 gegen 11 Stimmen ist beschlossen worden, die Ungültigkeits-Erklärung zu beantragen. Es handelt sich dabei namentlich um ein vor der Wahl in dem Kreisblatt des betreffenden Wahlbezirks erschienenen Inserat, wonach Hr. v. d. Heydt für den Fall seiner Wahl zu Gunsten des Bezirks auf die Diäten verzichtet würde. Die Abtheilung führt dies Inserat nicht auf Hr. v. d. Heydt persönlich zurück, sieht darin nur ein Parteimanöver, ist aber der Ansicht, daß bei dem jetzt gerade von oben her behaupteten amtlichen Charakter der Kreisblätter in einer solchen anonymen Verheißung eine durchaus unerlaubte und gleich beim ersten Verluh zurückzuweisende Wahlbeeinflussung vorliege. Die Frage ist sehr eingehend in der Abtheilung besprochen, und es steht der Majorität, wie oben erwähnt, eine nicht unerhebliche Minorität entgegen. Zu einer Beanstandung der Wahl wird es, wie es scheint, jedenfalls kommen.

Der officiële Correspondent der „Elb. Ztg.“ ertheilt dem Landtag folgende Verwarnung: „Der Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission betreffs der Vorgänge bei den letzten Wahlen scheint in Regierungskreisen mit sehr ernsten Augen angesehen zu werden. Durch eine etwaige sehr scharfe Behandlungswiese dieser Angelegenheit von Seiten des Abgeordnetenhauses würde ein Conflict mehr als wahrscheinlich sehr nahe liegen.“ — In ähnlichem Sinne schreibt die „Kreuzzeitung“: „Wir sind fest überzeugt, daß die Regierung ihren Beamten auf das Bestimmteste verbieten wird, diesen Herren Untersuchungs-Commissarien irgend eine schriftliche oder mündliche Auskunft zu geben. Sollte ein Beamter es aber dennoch thun, so hätte er die Amtsergebenheit gebrochen und würde die Folgen seines Mißverhaltens sich selbst zuschreiben haben. Das Ministerium — denken wir — wird in der Lage sein, es zu verhindern, daß diese Commission in Function trete und etwa eine Aufregung durch's Land trage, deren Folgen unberechenbar wären.“

In der am Sonnabend gehaltenen Versammlung des Berliner Arbeitervereins waren auch die Abgeordneten Schulze-Delitzsch und Cetto erschienen, um sich an der Diskussion über die schleswig-holsteinische Frage zu beteiligen. Hr. Schulze-Delitzsch, welcher zuerst das Wort nahm, sagte u. A.: Es sei eine bodenlos lächerliche Politik, wenn man meine, das innere Bewußtsein in Preußen hindere die Machtentfaltung desselben nach Außen hin; er traue dem preussischen Volke die Kraft zu, gleichzeitig den inneren Conflict auszukämpfen und das übermächtige kleine Dänemark zurechtzuweisen. Gerade die holsteinische Frage sei geeignet, den Conflict zwischen Regierung und Volk zu lösen. Hr. Cetto sagte, das deutsche Volk könne unmöglich ruhig zusehen, daß, wie am Rhein, auch an der Elbe ein Stück deutscher Erde vom Vaterlande losgerissen werde. Das deutsche Volk müsse dem Auslande zeigen, daß es der Rolle des Prügelnabens müde sei. Hierauf wurde der Vorstand ermächtigt, aus der Vereinskasse 50 Thlr. an das schleswig-holsteinische Comité in Gottha als Beisteuer des Berliner Arbeitervereins zu senden. Schließlich wurde folgende, von Hr. Gaide gestellte Resolution einstimmig angenommen: „Da der Tod des Königs Friedrich VII. von Dänemark dem deutschen Volke vielleicht zum letzten Male die Aussicht auf die Erringung der Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins eröffnet, so erkennt der Berliner Arbeiterverein es als Ehrenpflicht aller Arbeiter an, einem seit Jahren unterdrückten deutschen Brudervolk mit allen Kräften zu seinem nationalen Rechte zu verhelfen.“

Nach den zur Zeit innerhalb der hiesigen Zollkonferenz zu Tage tretenden Anschauungen gewinnt, nach der „B. B. Z.“, die Hoffnung auf eine Einigung auch in den prinzipiellen Fragen und auf eine Erhaltung des Zollvereins in seinem gegenwärtigen Bestande mit jedem Tage festere Basis. Theils die unterschiedene Festigkeit der preussischen Regierung, theils das allseitige Entgegenkommen bei der Behandlung der Tariffragen, theils aber auch die sich herabstimmenden Präntationen Oesterreichs werden hoffentlich schließlich gemeinsam dies erwünschte Resultat erzielen lassen.

Cassalle erzählt in einem metallographierten Rundschreiben aus Berlin an die Blätter, daß er gegen Caution wieder durch richterlichen Beschluß in Freiheit gesetzt sei, und legt weiter auseinander, daß die Darstellung mehrerer Blätter, als habe er bei seiner Verhaftung im Eldorado am 22. Nov. einen Fluchtversuch gemacht, falsch sei.

Ueber unsere Rüstungen schreibt man von hier, d. 27. November, der „Schles. Zeitung“: Der Befehl für die Kriegsbereitschaft der 6. (Brandenburgischen) und 13. (Münsterischen) Division wird jetzt, wie wir hören, in allen seinen vorbereitenden Details zur Ausführung gebracht. Die Kriegs-Reserven werden hierbei nicht sofort einberufen, sondern es werden nur die Einberufungs-Ordres ausgeschrieben und bei den Landwehr-Bataillonen deponirt, bis die Ordre zur Einberufung erfolgt. Eben so werden die nöthigen Pferde in den Kreisen bereits beigestellt. Erfolgt die Ordre zur Mobilmachung, so würden beide Divisionen innerhalb 10 Tagen im Wesentlichen schlagfertig dastehen können. Wie es scheint, hat man diese beide Divisionen gewählt, weil ihr Garnison- und Aushebungs-Rayon dem holsteinischen Lande am nächsten liegt; während die eine Division, von Südwesten herandrückend, nur das Königreich Hannover zwischen sich und dem linken Elb-Ufer hat, bedarf die andere (die 6.) nur eines Marsches von zwölf Meilen durch Mecklenburg-Schwerin, um, in nordwestlicher Richtung heranrückend, das lauenburgische Territorium zu erreichen. Mittels der Eisenbahn würde erstere von Minden aus über Hannover, Celle und

Einburg nach Harburg befördert werden und hier oder mehr oberhalb eine Schiffsbrücke geschlagen werden müssen; die brandenburgische Division dagegen müßte von Wittenberge mit der Hamburg-Berliner Bahn über Woißenburg bis zu den Mauern von Hamburg befördert werden, um hier die Verbindung mit der anderen Division genommen zu haben und eventuell einen kriegerischen Anmarsch gegen Holstein beginnen zu können. Die 6. Division, welche zum Armeecorps des Prinzen Friedrich Carl gehört, commandirt der Gen.-Lieut. v. Manstein; die 13., welche zum 7. Armeecorps (Herwarth v. Wittensfeld) gehört, commandirt Generalleutnant v. Wisingerode, welcher früher als Generalstabs-Offizier in Breslau fand. Bei dieser Division steht auch als Brigaden-Commandeur der General v. Schmidt, welcher als schleswig-holsteinischer Major und Commandeur eines Jägercorps die früheren Feldzüge gegen Dänemark mitgemacht hat. Folgende Regimenter gehören zu diesen Divisionen: 1) zur 6.: das Füß.-Regt. Nr. 35, das 5., 7. und 8. brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24, 60 und 64, das brandenb. Kür.-Regt. Nr. 6 und das brandenb. Hul.-Regt. Nr. 3; 2) zur 13. Division: das 1., 2., 5. und 6. weßf. Inf.-Regt. Nr. 13, 15, 53 u. 55, das weßf. Kür.-Regt. Nr. 4 und das weßf. Hul.-Regt. Nr. 8. — In wie weit am Rhein militärische Ordres zu kriegerisch vorbereitenden Zwecken ausgegeben worden, läßt sich hier nur so weit übersehen, daß ein Befehl zur Kriegsbereitschaft, wie bei jenen Divisionen, nicht mit solcher Bestimmtheit ertheilt, daß dagegen die dort stehenden Truppen schon seit längerer Zeit die Weisung erhalten haben, alles Erforderliche für den möglichen Fall einer Mobilmachung vorzubereiten. Es läßt sich daher annehmen, daß in Betracht des Umfanges, ein militärisches Vorgehen gegen Dänemark könne seitens Frankreich eine Situation herbeiführen, welche eine kriegerische Aufstellung am Rhein nöthig machte, neuerdings von Berlin aus noch in positiver Weise die Vorbereitungen zu einer Mobilmachung und deren Beschleunigung befohlen worden sind.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Nachdem die Abstimmung Preußens am Bundestage bekannt geworden ist, läßt sich nun auch die officiële Zeitung über Preußens Stellung zur schleswig-holsteinischen Frage aus. Hr. Braß kommt zu spät, denn die Abstimmung ist auch ohne Commentar verständlich, und mehr als einen solchen schreibt er nicht. Nur der Schluß des Artikels ist von Interesse, weil er das freilich nicht überraschende Eingeständnis enthält, daß das Ministerium Bismarck die in diesem Fall so starke als einmüthige öffentliche Meinung nicht zum Bundesgenossen annehmen wird; der rechte Namen für dieselbe ist schon erfunden und die „freie Hand“ wird auch hier wie sonst das Mittel finden, den Pelz zu walzen, ohne ihn naß zu machen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ verleiht ihren Artikel in folgenden Worten, die alles sagen: „Preußen als Glied des Deutschen Bundes hat das Recht und die Pflicht, mitzuwirken, daß die Rechte der Bundesglieder nicht beeinträchtigt werden; Preußen ist aber als Großmacht und als Mitunterzeichner des Londoner Protokolls berufen, zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts mitzuwirken. Wenn es nicht dulden wird, daß man den mit ihm eingegangenen Verpflichtungen Hohn spreche, so wird seine Regierung sich auch nicht durch eine wilde Demagogie, die sich mit dem Namen einer nationalen Begeisterung maskirt, zu Schritten antreiben lassen, welche den Staat in Gefahr bringen, ohne ihm entsprechende Vortheile in Aussicht zu stellen.“

Der officiellen „Prager Zeitung“ schreibt ihr officieller Wiener Correspondent: „Wenn etwa versucht werden sollte, eine Entscheidung auf dem Wege des Freischaarenthusiasmus herbeizuführen, so sind wenigstens die größeren Regierungen schon jetzt fest entschlossen, den tumultuarischen Prozeß einer früheren Periode nicht zum zweiten Mal zu dulden.“

Aus Frankfurt a. M., d. 29. Nov., schreibt man der „Kreuzztg.“, daß die Verhandlungen in den vereinigten Ausschüssen über die verschiedenen Anträge in Betreff der schleswig-holsteinischen Sache fortgesetzt werden. Es handelt sich zunächst darum, ob die eventuelle Besetzung der Herzogthümer Holstein-Lauenburg als eine Execution oder eine Occupation aufgefaßt werden soll. Die nächste Bundestags-Sitzung wird wahrscheinlich am Donnerstag stattfinden. Die hannoversche Regierung soll sich jetzt geneigter als bisher zeigen, den sächsischen Truppen, welche mit der eventuellen Execution beauftragt werden dürften, als Reserve zu dienen. Der Umstand, daß Sachsen sich bereit erklärt, auch die Stellung der Reserve statt Hannover zu übernehmen, scheint von bestimmendem Einflusse auf die Entschlüsse der hannoverschen Regierung gewesen zu sein.

Ueber die Absichten der hannoverschen Regierung scheint der „Hamb. Correspond.“ wohlunterrichtet zu sein. Er läßt sich melden: „In politischen Kreisen, d. h. in solchen, in welchen das unzweifelhafte Recht als das leitende Prinzip erkannt, dem augenblicklichen Enthusiasmus aber nicht nachgegeben wird, macht sich mit jedem Tage mehr die Ansicht geltend, daß in Beziehung auf Schleswig-Holstein der Vertragsbruch von Seiten Dänemarks in den Vordergrund gestellt, der zweifelhaften Erfolgs-Berechtigung des Augustenburgers aber viel geringeres Gewicht beigelegt wird. Ist Dänemark erst gezwungen, sei es durch diplomatischen Druck oder — was sicherer ist, durch Gemalt des Schwertes, Schleswigs Rechte zu achten, so findet sich das Andere leichter; wir wollen die Sache, die Person liegt uns weniger am Herzen. Auf den Grund des Londoner Protokolls kann Deutschland die Execution vollstrecken, ohne daß die fremden Großmächte sich mit einem Schein des Rechtes einmischen dürfen; Deutschland muß und wird seine Nachstellung dokumentiren und in seiner mit oder ohne Gewalt eingenommenen Position in Holstein oder auch jenseits der Elbe ruhig die Friedensanträge Dänemarks erwarten. So wird es — glauben wir — kommen.“

Im „Mürib. Anz.“ erklärt Philipp Frhr. v. Künzberg-Mandel (ein bekannter Großdeutscher) in Bamberg sich bereit, die Anmeldungen zum Eintritt in die schleswig-holsteinische Armee zu vermitteln. Er sagt u. A.: „Bögern wir abermals, begnügen wir uns mit Kundgebung von Sympathien durch geharnischte Reden in Versammlungen, Gedichte und Gesänge, so ist die schleswig-holsteinische Sache für alle Zeit verloren und mit ihr die deutsche Ehre! Der Verlust Schleswig-Holsteins wird nicht der einzige materielle für Deutschland sein, bald werden ihm noch andere folgen und dann — finis Germaniae! — Die schleswig-holsteinische Sache ist für uns alle eine gemeinsame, heilige Sache, daher müssen wir in ihr auch gemeinsam handeln, jeder Parteizwist muß bis zu ihrer Lösung schweigen und Hand in Hand muß der Nationalvereinsangehörige mit dem Großdeutschen, der deutsche Demokrat mit dem deutschen Aristokraten handeln, zur ehrenhaften und endgültigen Lösung der verletzten Rechte Deutschlands und des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein! Also, Friede nach innen, Krieg nach außen!“

Die Arbeiten an der Dannevirkefestung werden bei Tag und Nacht betrieben. — Die in Altona confisicirten Gewehre sollen nach Altona abgeführt werden. — Pastor Schrader ist am 28. d. M. durch einen königlichen Commissar abgesetzt.

Aus Kiel wird gemeldet, daß man die Schließung der Universität und den Belagerungszustand erwarte.

In Braunschweig hat eine große Zahl junger Offiziere bei der Regierung die Erlaubnis nachgesucht, in eventuellen Fällen dem Herzog Friedrich ihren Degen anbieten zu dürfen. Ein Bescheid ist noch nicht erfolgt.

Die Deutschen in London haben ein Comité zur Organisation von Freischaren niedergesetzt.

Die telegraphische Nachricht, daß die englische Canalflotte Befehl erhalten habe, von Spithead nach Kopenhagen in See zu gehen, ist, der „Bl.“ u. „Hb.“ zufolge, irrig. Ein großer Theil der Canalflotte geht vielmehr nach Lissabon, ein anderer Theil folgt eben dorthin im December.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 1. Decbr. Beide Gemeindef collegien haben heute den Beschluß gefaßt, eine Adresse an den König zu richten, in welcher

die Bitte ausgesprochen wird, der König möge nach München zurückkehren. Die Adresse wurde heute Mittag mittelst des Telegraphen nach Rom gesandt.

Wien, d. 30. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Reichbauer den Vorsitzenden des Ausschusses für das Vereinsgesetz darüber, wie weit der Ausschuß mit seiner Arbeit sei, und hob dabei hervor, daß den Deutschösterreichern, welche für Schleswig-Holstein ebenso warm fühlten wie die übrigen Deutschen, nur durch den Mangel eines Vereinsgesetzes die Möglichkeit benommen sei, ihre Gefühle öffentlich auszusprechen. Das Haus beschloß, den Ausschuß zu beauftragen, seinen Bericht mit möglichster Beschleunigung vorzulegen.

Wien, d. 1. Decbr. Wie die heute erschienene „Presse“ vernimmt, hat der Staatsminister v. Schmerling der Petition wegen Abhaltung einer Volksversammlung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit nachgegeben. Die Journale bringen einen von mehreren Reichsräthen, Landtagsmitgliedern, Professoren und Industriellen unterzeichneten Aufruf zu Unterstützungsbeiträgen für entlassene schleswig-holsteinische Beamte.

Paris, d. 1. Decbr. Der heutige „Moniteur“ erklärt, daß die Regierung an dem Erscheinen der Broschüre „L'empereur Napoléon III. et le congrès“ nicht den geringsten Antheil habe.

Wien, d. 1. December. Zyblikiewicz und 24 andere Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben den Antrag eingebracht, die Gesetzeskraft der vom 19. October 1860 datirten Verordnung des Justizministers über die Bestrafung der gegen die Sicherheit des russischen Staats gerichteten Verbrechen zu prüfen und, falls die Verordnung rechtsverbindlich befunden werden sollte, sie durch nähere Bestimmungen über Wesen, Umfang und Focus der als Verbrechen gegen die Sicherheit Russlands anzusehenden Handlungen zu erläutern.

Wien, d. 1. December. Die „Generalcorrespondenz“ aus Oesterreich“ bedauert, daß die letzte Bundesversammlung nicht einen Beschluß über Ausführung der bereits beschlossenen Coercitivmaßregeln gegen Dänemark gefaßt hat. Die Hauptsache sei rasch, energisch zu handeln. Zu dem Zwecke sei der k. k. Militärbevollmächtigte in Frankfurt bereits seit acht Tagen mit den nöthigen Vollmachten versehen, um dem Bunde jede etwa geforderte Mitwirkung Oesterreichs zur Verfügung zu stellen.

Bekanntmachungen.

Die Anlegung zwei neuer Gemeindepumpbrunnen soll im Wege der Licitation vergeben werden, wozu ein Termin auf den 5. Decbr. Nachmittags 2 Uhr im Böbler'schen Gasthause hiersebst angesetzt ist. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Unternehmungslustige wollen sich daher im geb. Termine einfänden. Siebichenstein, den 28. Novbr. 1863.

Der Orts-Vorstand.

Haus-Verkauf.

Donnerstag den 3. December c. wird das hier am Hospitalplatz Nr. 9 belegene Hausgrundstück nebst großem Dorfplatz, Dorfschuppen und Pferdeställen gerichtlich verkauft. Käufer haben werden hierauf mit dem Bemerkn aufmerksam gemacht, daß bei Uebernahme des Grundstücks der größte Theil des Kaufgeldes daran stehen bleiben kann.

Haus- und Geschäfts-Verkauf in Halle.

Mein hier in der besten Geschäftslage der Stadt, Schmeerstraße Nr. 19 gelegenes Haus, mit schönem geräumigen trockenen Laden, worin ich seit neun Jahren ein Geschäft feiner Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren nebst Waffen- und Gewehrhandel mit gutem Erfolg betrieben habe, sowie einer im Souterrain liegenden trockenen Werkstätte nebst Schmiede und Schleifanstalt, worin ich das chir. Instrumenten-, Bandagen- und Messerschmidt-Geschäft flott betrieben habe, bin ich anderweitiger Unternehmungen wegen willens mit sämmtlichen Waaren und Ladeneinrichtung, Werkzeugen und Vorräthen zusammen oder auch getheilt zu verkaufen. Das Geschäft erkreut sich einer sicheren und ausgebreiteten Kundschaft und renjirt gut. Haus, Laden und Werkstätt sind zur Gasbeleuchtung eingerichtet. Hierauf reflektirende Käufer wollen sich gefälligst direkt an mich wenden. Louis Kühne.

Kapital-Verleihung.

Ein der Kündigung nicht unterliegendes Kapital von 60—80,000 \mathcal{R} ist im Ganzen oder in Posen nicht unter 5000 \mathcal{R} auf Landbesitz zu verleihen. Anfragen erbittet sich franco der Landcommissar Kästner in Weimar.

Frischen Seezander,

Frischen Schellfisch erhielt heute,
Frischen Seedorfseh Freitag früh.

Julius Kramm.

Old-Sherry-Punsch-Extract,

Dieser aus feinstem Sherry und bestem Jam. Rum von mir bereitete Punsch-Extract hat bisher überall, wo er bekannt geworden, den besten Anklang gefunden und ist stets allen übrigen ähnlichen Fabrikaten vorgezogen worden; ich erlaube mir daher denselben als etwas wirklich außerordentlich Feines hiermit bestens zu empfehlen.

Albert Falk, Berlin.

Lager für Halle führen die Herren:

Kersten & Dellmann, C. Müller, Julius Kramm,
große Ulrichstraße. Leipzigerstraße 2. Brüderstraße.

Microscope zur Untersuchung auf Trichinen bei 150—700mal. Vergrößerung, von 12—40 \mathcal{R} , empfing direct von Paris Jul. Herm. Schmidt (Schmeerstr. 29).

Die Leinen-Niederlage von C. A. Schnabel,

10. Markt 10. (Hôtel garni „zur Börse“),

empfehle ihre eigenen Fabrikate:

$\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ breite Leinwand; weiße und bunte Taschentücher.

Handtücher und Tafelgedecke, Bettredelle und Federleinen.

Schirtings, Ueberzugs- und Schürzenzeuge, Bettdecken.

Blaues, grünes und graues Leinen und Drell.

Schmalfaltige Einsätze in Oberhemden u. s. w.

Wie bekannt aufs Angelegentlichste besorgt für Lieferung von in jeder Hinsicht vorzüglichster Waaren, suche ich dies nach Möglichkeit mit billigster Preisstellung zu vereinigen und bin aufs Eifrigste bemüht, den Wünschen der mich beehrenden Damen entgegen zu kommen.

Hochachtungsvoll

C. A. Schnabel.

Holz-Auction.

Sonnabend den 5. December d. J. Vormittags 10 Uhr sollen 100 Stück Erlen, gesund, des starken Holz, 60 Stück Rüstern, Eichen u. Birken, Stellmacherholz, sowie eine Quantität Kopsen-Häusen u. Brennholz meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Seeben.

J. Weber.

Eine Gastwirthschaft auf dem Lande, mit guten Gebäuden, wozu 2 Morgen Feld und

circa $\frac{1}{2}$ Morgen Obstanlagen gehören, ist für den billigen Preis v. 2300 \mathcal{R} mit 1000 \mathcal{R} Anzahlung zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Näheres durch

C. Th. Esche in Dürrenberg.

Brauerei-Verkauf.

Wegen eingetretener Verhältnisse soll eine städtische Brauerei, in geeigneter Gegend gelegen, sofort verkauft werden. Das Nähere ertheilt Aug. Grunisch, Klausdorferstr. Nr. 23.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direction bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass in den Monaten Januar und Februar 1864 die Zahlung der für das Jahr 1863 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Fabrik-Gesellschaften 1839 bis einschliesslich 1862 sowohl hier bei unserer Haupt-Kasse (Mohrenstrasse Nr. 59) als bei den sämtlichen Agenturen nach Bestimmung des §. 26 der revidirten Statuten und nach folgenden Sätzen stattfinden wird.

Die Renten be- tragen von der Jahresgesellschaft	in Klasse																							
	I.				II.				III.				IV.				V.				VI.			
1839.	4	13	6	5	5	6	5	29	6	7	—	6	12	9	6	37	26	—	—	—	—	—	—	
1840.	4	9	6	5	1	6	5	21	6	6	17	6	10	14	—	34	3	—	—	—	—	—	—	
1841.	4	9	6	4	29	6	5	15	—	6	14	—	8	1	6	27	15	6	—	—	—	—	—	
1842.	4	9	6	5	1	—	5	16	—	6	17	6	9	10	—	22	21	—	—	—	—	—	—	
1843.	4	11	—	4	28	6	5	17	6	6	23	—	9	25	6	27	25	—	—	—	—	—	—	
1844.	4	16	—	5	1	6	5	21	—	6	15	6	16	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1845.	4	5	6	4	19	—	5	—	6	6	4	—	8	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1846.	4	—	—	4	14	6	4	29	—	6	1	6	7	25	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1847.	4	3	—	4	21	6	5	7	—	5	24	—	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1848.	4	3	—	4	15	6	5	7	6	6	4	—	12	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1849.	4	2	—	4	28	—	4	27	6	6	1	6	8	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1850.	4	2	—	4	17	6	4	24	6	5	22	—	8	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1851.	4	—	6	4	21	6	4	28	—	5	5	6	6	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1852.	4	1	—	4	15	—	5	8	6	6	28	6	6	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1853.	4	3	—	4	14	—	4	24	—	5	13	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1854.	4	2	6	4	13	6	5	—	6	5	7	—	5	24	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1855.	4	3	6	4	17	6	4	21	6	5	10	—	6	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1856.	4	1	6	4	9	6	4	19	6	5	14	—	5	22	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1857.	4	1	—	4	18	6	4	21	—	5	8	—	5	13	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1858.	4	1	6	4	7	6	4	19	6	5	6	6	5	12	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1859.	4	1	—	4	11	—	4	25	6	6	10	—	5	13	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1860.	3	26	—	4	7	—	4	19	6	5	6	—	5	12	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1861.	3	22	—	4	3	—	4	14	6	4	24	6	5	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	
1862.	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	4	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Die fälligen Renten-Coupons sind mit einem auf der Rückseite eingeschriebenen Lebens-Atteste zu versehen. Bei mehreren Coupons, auf eine Person lautend, ist das Lebens-Attest nur auf einem nöthig. Zur Ausstellung des Attestes berechtigt ist jeder, der ein öffentliches Siegel führt und muß dasselbe beigebrückt, auch der Amtscharakter des Ausstellers angemerkt werden. Nach §. 28 der Statuten verfallen Coupons, wenn sie nicht binnen vier Jahren nach der Fälligkeit aufgehoben werden.

Berlin, den 20. November 1863.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlauben wir uns auf die Vortheile, welche die Anstalt bietet, aufmerksam zu machen. Die Anstalt bezweckt hauptsächlich die Fürsorge für das höhere Alter und sichert den Theilnehmern eine steigende lebenslängliche Jahresrente, welche den Betrag von 150 *R* für die einzelne Einlage erreichen kann und für eine erhebliche Anzahl von Einlagen erreichen muß, wie der diesjährige Rechenschafts-Bericht des Näheren nachweist.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 *R*. Es ist indessen auch gestattet, unvollständige Einlagen von 10 *R* ab zu machen, welche entweder durch beliebige Nachtragszahlungen in vollen Thalern und durch den Hinzutritt der Theilrente, oder auch lediglich durch diese letztere allein, vervollständigt werden können und dann mit den ursprünglich vollständigen Einlagen gleiche Rechte haben. Im Falle des Todes oder der Auswanderung eines Mitgliedes wird bei unvollständigen Einlagen die ganze eingezahlte Summe zurückersetzt, bei vollständigen Einlagen nur der Betrag der baar aus der Anstalt bezogenen Renten in Abzug gebracht.

Die Statuten, Rechenschafts-Berichte, sowie die Prospekte, welche den Nutzen einer Theiligung bei der Anstalt, sei es in den Jahren der Jugend, sei es im vorgeschrittenen Lebensalter ausführlich darlegen, können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu erteilen, sowie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen und zur Zahlung der fälligen Renten sind wir jederzeit bereit.

Halle. Haupt-Agentur: **Hr. Barnitson, Banquier.**

Agenturen:

- Artern, **Hr. Fr. Henckel, Kaufmann.**
- Bernburg, **Hr. Gustav Stollberg, Kaufmann.**
- Bitterfeld, **Hr. Peter Ködel.**
- Cölleba, **Hr. Krauth, Rentant zu Schloß Weichlingen.**
- Cönnern, **Hrn. W. Eckstorn und Gottfr. Raundorf, Kaufleute**
(Firma: **W. Eckstorn und Co.**).
- Cöthen, **Hr. Ed. Reising, Kaufmann, Haupt-Agent für das Herzogthum**
Anhalt-Deßau-Cöthen.
- Delitzsch, **Hr. F. Aug. Rathmann (Firma: Starkloff u. Rathmann),**
Kaufmann.
- Deßau, **Hr. Th. Mohr, Kaufmann.**
- Düben, **Hr. C. Jänichen jun., Kaufmann.**
- Eckartsberga, **Hr. J. G. Saecker, Kaufmann.**
- Eilenburg, **Hr. N. Trnisch, Kaufmann.**
- Eisleben, **Hr. A. L. Gieseke, Apotheker.**
- Hettstedt, **Hr. Daumann, Magistrats-Assessor.**
- Lützen, **Hr. C. A. Goldberg, Kaufmann.**
- Merseburg, **Hr. L. Meißner, Kaufmann.**
- Raumburg, **Hr. Müller, Kaufmann (Firma: Geisler und Co.).**
- Quersfurt, **Hr. G. F. Röser, Kaufmann.**
- Sangerhausen, **Hr. Sellwig, Bürgermeister a. D.**
- Torgau, **Hr. J. C. Zahn, Kaufmann.**
- Weissenfels, **Hr. C. E. Zickmantel, Kaufmann.**
- Wiede, **Hr. C. A. Knorr, Kaufmann.**
- Wittenberg, **Hr. W. H. Werker, Kaufmann.**
- Zeitz, **Hr. C. U. Nothe (Firma: G. E. Nothe u. Sohn).**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Hornabfall (kaufen à 50—52 1/2 *gr* pr. C. J. G. Mann & Söhne.

Damenhüte, dauerhaft in Filz,

von 25 *gr*.

sowie auch Mädchenhüte von 15 *gr* an in Auswahl Leipzigerstrasse Nr. 15.

Damenhüte in Filz und Tuch

werden nach den neuen Façons am besten und schnellsten umgearbeitet in der Hutfabrik von **L. Wedding, Leipzigerstrasse Nr. 15.**

Für Retoucheure

empfehle feuchte Wasserfarben in Zinntuben, sowie Saft- und Honigfarben und franz. Aquarellfirnis. **Albert Schlüter, gr. Steinstrasse.**

Anlegfirnis

für Vergolder empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstrasse.**

Für Weihnachtseinkäufe

empfehle ich hiermit mein vorzüglich assortirtes Lager aller Galanterie- und Lederwaren aus den besten französischen, englischen und Wiener Fabriken, für jedes Alter passend, sowie meine eignen Fabrikate in Reise- und Jagdesecten zu den billigsten Preisen.

Richard Pauly,

Halle a/S., gr. Steinstrasse Nr. 8.

Wegen Neubau meines Hauses verlegte heute meine Eisen-, Stahl- und Messingwaarenhandlung in das früher Schröder'sche Lokal, großer Schlamm Nr. 11.

Julius Winzer, früher G. Borsdorf.

Nicht zu übersehen!

Ein braunes Ros steht beim Zimmermann und Koffhändler **Raumann, Martinsgasse Nr. 1,** zu verkaufen.

Für ein flott Materialwaaren-Geschäft in einer lebhaften Provinzial-Stadt wird möglichst bald ein Bekehrer gesucht. Näheres durch **Gebrüder Wulertt** in Halle.

Gesucht

werden 3000 *R* zur ersten Hypothek unter genügender Sicherheit. Selbstdarleiber wollen ihre Adressen bei **Hrn. C. Nedlich, Schmeerstrasse 24,** niederlegen.

Thiemischer Gesangverein.

Donnerstag Extraprobe zu dem Dramatorium „**Johann Huf**“.

Hochedlau.

Sonntag den 6. December Concert und Ball, gegeben von den Königl. Berghautboisten zu Eöbeßün, unter gütiger Mitwirkung der Eöbeßünener Männer-Liederfeste (Anfang 6 Uhr), wozu ganz ergebenst einladet

Nothe.

Sonntag d. 6. Decbr. Nachmittags 3 1/2 Uhr im weissen Hof auf hiesigem Neumarkte Versammlung der Bienenwäber der Stadt Halle und Umgegend: Ausfüllung der Einwinterungsliste d. Vereins; Wahl zweier Ehrenmitglieder.

Der Verein der Verfassungsfreunde hält Sonntag den 6. d. Mts. seine gewöhnliche Versammlung.

Merseburg, den 2. December 1863.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 1/2 Uhr entlich zu einem besseren Dasein unser theurer Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Schmiedemeister **Gottlob Elbe** in seinem vollendeten 59. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um silbes Beileid. Merseburg, den 30. November 1863.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutschland.

Der Wortlaut der unter dem 23. November von Lord Russell an Sir A. Malet, den Vertreter Englands beim deutschen Bunde, erlassenen Depesche ist folgender:

Die Regierung J. Maj. hat zu ihrem großen Bedauern durch ein von Sir A. Malet empfangenes Telegramm in Erfahrung gebracht, daß die Ansprüche des Prinzen Friedrich von Anhalt-Burg auf die Erbfolge in den Herzogthümern Schleswig und Holstein durch Accreditation des Betreters badens als Gefandten des Prinzen vor den Bundestag gebracht und die durch diesen Schritt angeragte Frage vor einen Ausschuss des Bundestages verwiesen worden ist. Bei dieser Sachlage hält es die Regierung J. Maj. für angemessen, Sie ohne Zeitverlust zu benachrichtigen, daß J. Maj. Regierung keinen anderen Weg glaubt befolgen zu dürfen, als getreulich die Verpflichtungen zu erfüllen, welche J. Maj. durch den Vertrag vom 8. Mai 1852 übernommen hat und durch welche J. Maj. in Gemeinschaft mit den andern Unterzeichnern dieses Vertrags beim Eintreten der darin bezeichneten Verhältnisse Sr. Hoh. den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und seine direkten männlichen Nachkommen aus seiner Ehe mit der Prinzessin Louise von Hessen, als zur Thronfolge berechtigt, in sämtlichen damals unter dem Scepter Sr. Maj. des Königs von Dänemark stehenden Ländern anzuerkennen verspricht. Die Regierung J. Maj. erwartet, daß die Mächte, welche diesen Vertrag unterzeichnet haben oder ihm beigetreten sind, denselben Weg verfolgen werden.

Der schwedische Minister des Auswärtigen, Graf Manderström, hat an die Gefandten von Schweden und Norwegen bei den Großmächten folgende Depesche gerichtet:

Stockholm, d. 20. November 1863. Der Telegraph hat uns gestern die Nachricht gebracht, daß der Prinz von Anhalt-Burg, da sein Vater auf seine behaupteten Rechte Verzicht geleistet, eine Proclamation erlassen habe, in welcher er die Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein übernommen zu haben erklärt. Ebenso meldet man uns, daß die Fürsten der herzoglichen Ämten von Sachsen diesen Präcedenten in genannter Eigenschaft anerkannt, und daß der Großherzog von Oldenburg gegen die Erbfolge in den Herzogthümern protestirt hat. Alle diese Kundgebungen sind eben so viele Eingriffe in die Londoner Convention vom 8. Mai 1852, welche zu dem Zwecke geschlossen worden, die Erbfolge-Ordnung im Königreich Dänemark zu sichern und die Integrität und Unabhängigkeit dieses Königreichs als für die Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichts Europas nöthig zu machen. Die Integrität dänischer Monarchie ist durch den Versuch schwer bedroht, ihr das Herzogthum Holstein zu entreißen, das eine der schönsten Zierden dieser Krone bildet. Einen nicht weniger gefährlichen Eingriff erleidet die Unabhängigkeit dieser Monarchie durch den Anspruch der deutschen Fürsten, über das Schicksal des Herzogthums Schleswig entscheiden zu wollen, das niemals weder zum römischen Reich, noch zum deutschen Bunde gehört hat. Es handelt sich nicht mehr um eine Bundes-Execution in einer der zu diesem Staatentwerfer gehörigen Provinzen, sondern um Maßregeln zur Begründung der Herzogthümer Schleswig und Holstein von der dänischen Krone zu Gunsten eines anangarigen deutschen Fürsten. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Frage vor den deutschen Bundestag kommen wird, der wohl verleitet werden könnte, sich das Recht selbstiger Entscheidung über das Schicksal eines nichtdeutschen Landes beizulegen. Unter diesen Umständen hält die Regierung des Königs, als Mitunterzeichnerin der Londoner Convention, sich für ermächtigt, die Mächte, welche jenen Vertrag unterzeichnet, um Auskunft darüber anzugeben, was sie in dieser Sache zu thun gedenken. Nicht, als könnte sie auch nur einen Augenblick dem Gedanken Raum geben, daß auch nur eine der Mächte den Plan hegen könne, von so feierlich übernommenen Verpflichtungen abzurufen; aber sie hält es für keineswegs unnöthig, daß die Signatär-Mächte sich über den einzuschlagenden Weg und über die zu ergreifenden Maßregeln verständigen, um die Verabreichung eines Fürsten zu verhindern, dessen Rechte von ihnen anerkannt worden sind, und um die Gefahr zu beseitigen, welche das Gleichgewicht der europäischen Politik bedroht. Ich erlaube Sie, Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Auswärtigen diese Depesche vorzulesen und Abschrift davon zu lassen, so wie dabei zu sagen, daß die Regierung des Königs hoffe, seinerseits eine Maßnahme über diese wichtigen Angelegenheit zu ergreifen. Genehmigen Sie etc.
Graf Manderström.

Thüringen, d. 29. November. Die nationale Bewegung ist auch in unserem Lande seit acht Tagen in vollem Fluß. Ueberall finden Versammlungen statt und bilden sich Comités, die sich unter einander über Ziel und Mittel in Verbindung zu setzen bestrebt sind. Ueberall gehen in dieser rein deutschen Frage die entgegengesetzten Parteien, Conservative und Liberale, Großdeutsche und Kleindeutsche, mit wetteifernder Begeisterung Hand in Hand. In unserer Universitätsstadt Jena fand schon am Montag, den 23. November, eine äußerst zahlreich besuchte Volks-Versammlung unter dem Vorsitz des Ober-Appellationsgerichts-Rath Schüller statt. Auf die Ansprachen des Dr. Zerbst und des Professor W. Schmidt wurde zunächst die Ueberreichung einer Adresse an den Großherzog beschloffen und der Letztergenannte mit der Abfassung derselben betraut. Am folgenden Tage wurde in einer zweiten Versammlung die Adresse, die den Großherzog auffordert, falls die Bundesversammlung mit entscheidenden Schritten zögern sollte, im Verein mit den gleichgesinnten Bundesfürsten den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein in der Besitzergreifung seiner Länder unverweilt zu unterstützen, einstimmig angenommen. Zugleich wurde ein permanentes Schleswig-Holstein-Comité ernannt, worin, außer den drei Obengenannten, die Oberappellationsgerichts-Räte Emnemann und Danz, Buchhändler Frommann und andere angesehenen Bürger der Stadt sitzen. Von Seiten der Studentenschaft, die sich auch bei den Unterschriften der Adresse betheiligt, ist die Bildung eines Behrereins im Gange. Mit Spannung blickt Thüringen, gleichwie das gesammte übrige Deutschland, auf die Haltung Preußens, das sich so oft seines hohen Berufes für Deutschland gerühmt hat.

Dänemark.

„Dagbladet“ erklärt in Bezug auf die Ministerkrise, daß Aufschub nicht länger möglich ist, daß Minister Hall sein holstein-lauenburgisches Portefeuille bereits seit mehreren Tagen in die Hände des Königs niedergelegt habe und eine Entscheidung getroffen werden müsse. Ein Artikel an der Spitze des Blattes, „Holstein für die Holsteiner“ betitelt, scheint das Publikum auf die vorläufige Ordnung vorbereiten zu sollen, welche Graf Carl Moltke verlangt hat, nämlich nur dem Könige und der holsteinischen Volksrepräsentation verantwortlich zu sein und das Land unabhängig vom dänischen Staatsrecht zu regieren. Es heißt, daß Graf Moltke diese Ordnung als zeitweilige, den sich gebildet habenden Verhältnissen entsprechende betrachte und sie als Ausgangspunkt zu neuer Gemeinthaatspolitik entgegennehme. Von Dila-

Behmann's Austritt aus dem Ministerium wird noch immer gesprochen, und es hieß, daß in dem letzten gehaltenen Geheimen Staatsrath, in welchem über die holsteinischen Eidesverweigerungen Beschlüsse gefaßt sein sollen, sie bringen werde, allein die „Berl. Tid.“ hatte nichts davon. Uebrigens spürt man hier reactionäre Strömungen aller Art, die Sprache der Bauern-Organe gegen die Bürokratie und gegen die im Namen des ganzen Volks auftretenden Communalbehörden ist fast drohend, und die Reaction der alten Schule scheint auch nicht unwirksam zu sein. — Von den bisher nach Kopenhagen berufenen holsteinischen Notabilitäten, Levegau, Karl Scheel-Plesken, Reventlow-Criminil und Graf Blome-Salzau wird aller Voraussicht nach keiner das holsteinische Ministerium übernehmen. Levegau war früher mehrmals Regierungs-Commissär bei der Ständeversammlung, ist zwar gesammthauslich gesinnt, aber doch durchaus deutsch. Von Scheel-Plesken gilt dasselbe, er ist bekannlich der Urheber und Führer der holsteinischen Opposition gewesen seit 1855. Dennoch sind ihm die Ereignisse über den Kopf gewachsen. Reventlow-Criminil (1851 Pacifications-Commissär für Dänemark, dann Minister für Holstein) ist ein alter Mann, dem schwerlich mit einem so bornevollen Posten gebient wäre. Und Graf Blome hat zwar den Ehrgeiz für die schwierige Stelle, ist aber zu wenig beliebt, als daß er mit Erfolg auftreten könnte. — Die dänische Presse tobt gegen die Renitenten in Schleswig-Holstein und verlangt draconische Maßregeln. — Nach der „Arbejder-Tidende“ hat der mit Tode abgegangene König Friedrich VII. seine Gemahlin, die Gräfin Danner (welche jetzt ebenfalls an der Gesichtskrankheit auf dem Schlosse zu Glücksburg erkrankt sein soll), zu seiner Universalerbin gemacht.

Frankreich.

Das „Mémorial diplomatique“ analysirt die Antworten, welche die vier Großmächte auf die Einladung Napoleons zum Congreß gegeben haben: Oesterreich nimmt den Congreß im Prinzip an, verlangt aber ein Programm; Preußen nimmt den Congreß auch ohne Programm an, empfiehlt jedoch Ministerconferenzen ohne persönliches Erscheinen der Monarchen; Rußland geht vollständig auf die Anschauungen Napoleons ein, auch Kaiser Alexander wünscht stets eine allgemeine Entwaffnung, aber es scheint ihm doch möglich, ein Programm für den Congreß aufzustellen; England hat heute seine Antwort überreichen lassen, worin für jetzt der Congreß einfach abgelehnt wird. Ferner berichtet dasselbe Organ: Dänemark habe es abgelehnt, sich der Antwort Englands anzuschließen, und habe vielmehr England gerathen, zum Congreß zu gehen.

Der telegraphisch avisirte Artikel des „Constitutionnel“ über die schleswig-holsteinische Angelegenheit, welcher in Paris einen sehr bedeutenden und der deutschen Sache günstigen Eindruck hervorgerufen zu haben scheint, lautet wörtlich:

„Zu den ersten Fragen, die bereits die Aufmerksamkeit und die Besorgnis Europas in Anspruch nahmen, gesehen sich namentlich die Schwierigkeiten, die sich in Folge des Ablebens des Königs von Dänemark ergeben haben, nämlich die Frage der dänisch-deutschen Herzogthümer. — Die Herzogthümer Schleswig und Holstein sind seit vier Jahrhunderten mit der dänischen Krone verbunden. Unter gleichbedeutender Verlesung stehend, würden sie beim Tode des Königs Friedrich VII. vollständig von Dänemark getrennt werden sein, wenn nicht vor 11 Jahren die Großmächte, dem Wunsch dieses Souveräns nachgebend, eine Thronfolgeordnung eingesezt hätten, welche aus Neue die herzogliche Krone der dänischen Monarchie unter einem Scepter führte. — Der gegenwärtige König Christian IX. beantracht also heute die aus dem von sieben Mächten unterzeichneten Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 sich ergebenden Rechte. Auf der andern Seite sieht man die in den Betreibungen gegenüber, die sich in der größeren Theile der deutschen Nationalität angehörigen Bevölkerung der Herzogthümer fundgeben. Diese Betreibungen finden einen Widerhall in Deutschland, das sich durch die Einverleibung der die beiden großen norduropäischen Meere beherrschenden Länder zu vervollständigen bemüht ist. Ein drittes und wichtiges Element tritt zu dieser Situation hinzu; es sind dies die Ansprüche verschiedener Präcedenten, namentlich des Herzogs von Anhalt-Burg. Man sieht, die Verlegenheiten sind zahlreich und es handelt sich darum, einen Ausweg aus denselben zu finden. In diesem schwierigen Falle kann man mit gutem Recht über die Rechtmäßigkeit (legitimité) erstaunen, mit der gewisse Blätter, insbesondere die „Times“, die Frage abthun. Das Organ der Londoner „City“ fordert nicht allein England auf, Krieg für Dänemark zu führen, sondern es möchte auch noch andere Mächte dazu veranlassen. Das will heißen, daß da, wo die erfahrensten Staatsmänner in Verlegenheiten gerathen und unschlüssig sind, die „Times“ ihre Lösung für fertig hat. Mit Erlaubniß dieses Blattes werden wir etwas weniger schnell zu Werke gehen und in größerer Ruhe eine von verschiednen Gesichtspunkten aus so ernste Frage in Betracht nehmen. Eine Zweifel trüben uns alte Sympathien an Dänemark und an seine Allianz. Allein Deutschland hat auch ein Recht auf unsere Sympathien, und die Achtung vor dem Volkswillen und dem Recht der Nationalitäten muß ebenfalls in die Waagschale unserer Entschlüsse fallen. Wie sehr muß man nicht, Angefichts einer so belasteten Aufgabe, den Mangel an allgemeiner Verständigung beklagen! Denn wenn die Unterschrift der sieben Mächte zur sicheren Lösung der dänischen Differenz nicht hinreichte, an wen sollte man sich da logischer und natürlicher Weise wenden, wenn nicht an das, was mehr als die sieben Mächte ist, an ganz Europa?“

Paris, d. 30. Nov. Die heute erschienene Broschüre „L'empereur Napoléon III. et le Congrès“ hat hier Aufsehen erregt, obgleich man nicht einzig ist, ob dieselbe wirklich inspirirt ist. Nach den Einen ist sie von Zankst, der zu den Freunden des Prinzen Napoleon gehört — jedenfalls aber giebt sie Ideen wieder, die in gewissen hiesigen Kreisen gäng und gäbe sind. Auf die Börse übte die Broschüre einen beachtenswerthen Einfluß aus. Man war übrigens dort fortwährend besorgt wegen der neuen Anleihe. Die ziemlich barsche Antwort Russell's gefiel unseren Speculanten ebenfalls nicht, da sie bewies, daß die Beziehungen zwischen den beiden Mächten sich sehr verschlimmert haben. — Der „Constitutionnel“ bringt noch einen Artikel gegen England, der aber weniger feindselig klingt und sich eben nur darauf beschränkt, nachzuweisen, daß England an allen Fragen, die auf dem Congreß zur Sprache gebracht worden wären, ein ganz besonderes Interesse habe. Die „France“ meint, Frankreich habe nunmehr genug

gethan und dürfe nichts weiter in der Sache thun. Wolle Europa nicht auf die unparteiische Stimme hören, die zu Vermittlung, Versöhnung und Frieden rathe: „bess' schlimmer für Europa, desto schlimmer für die Souveraine, die den sie bedrohenden Gefahren trogen wollen, desto schlimmer für die Gleichgültigen, die keinen Versuch machen mögen, die Feuersbrunst zu erlösen, bevor sie ausbricht und die letzten Trümmer des alten europäischen Gebäudes verschlingt. Frankreich hat von Bewegungen und Revolutionen nichts zu fürchten, die wie ein Damoklesschwert über den meisten modernen Staaten hangen bleiben. Es hat keine klandestine Wunde, wie sie, und nicht, wie sie, eine feudale Gesellschaft umzugestalten. Es kann sich von den Ereignissen fern halten und still auf die Stunde warten, wo es dazwischen treten will.“

Vermischtes.

— Berlin. Der Conditor Neumann, welcher früher das Geschäft in der Jerusalemstraße 58, Ecke der Kochstraße, inne hatte, hat, wie die „Berl. Ref.“ meldet, Freitag Mittag sich, seine Frau, seine Schwägerin und seine drei Kinder, im Ganzen sechs Personen, mittelst Mittagessen vergiftet. Eine große Schuldenlast soll die Ursache hierzu gewesen sein.

— Ein schauerlicher Unglücksfall hat sich in Wien am 25. November Abends infolge von Unvorsichtigkeit bei Füllung einer Petroleumlampe ereignet. Ein Schuhmachergeselle wollte nämlich den Cylinder von einer Petroleumlampe herabnehmen, um letztere zu füllen; da jedoch derselbe brennend heiß war, ließ er sowohl ihn, wie auch die Petroleumflasche fallen. Die heißen Glasplitter des Cylinders entzündeten alsbald das herumliegende Petroleum, und der Schuhmachergeselle, welcher von letzterem gleichfalls begoffen wurde, stand bald in hellen Flammen. Ein gleiches Schicksal hatte der Hausknecht, welcher während des Unfalls zugegen war. Die Brennenden liefen, um sich zu retten, auf die Stiege, wo nach großer Anstrengung die Dämpfung gelang. Doch hatten die beiden Unglücklichen tödtliche Brandwunden erlitten und stießen unablässig ein herzzerreißendes Geschrei aus. Dem Schuhmachergesellen waren die vordern Hände und die Brust fast verkohlt. Auch ein Hülfeleistender erlitt beim Abdämpfen mehrere Brandwunden.

— In den Archiven des Pariser Kriegsministeriums ist vor Kurzem ein Heft entdeckt worden, welches die Personalacten des Leutnants Bonaparte enthält. Darunter befindet sich eine Copie des lateinisch geschriebenen Aufschreibens, dann eine von D'Hozier de Sévigny unterzeichnete und von dem Wappenrichter des französischen Adels gegengezeichnete Urkunde des Inhalts, daß „Napoleon de Buonaparte, geboren zu Ajaccio am 15. August 1769, von hinlänglich guter Abkunft sei, um als Zögling in einer der k. Militärschulen aufgenommen werden zu können“. Von den Briefen ist der eine an den Bureau-Vorstand der Artillerie-Abtheilung des Kriegsministeriums gerichtet und aus Auronnes vom 3. Juli 1791 datirt. Leutnant Buonaparte, der gehört hat, daß er zu einem andern Regimente versetzt werden soll, bittet in diesem Briefe, ihn beim Regimente Kaserner stehen zu lassen. „Eine Verletzung — schreibt er — würde mich in hohem Grade in meinen Verhältnissen derangiren, während viele meiner Kameraden da sind, welche gen einen solchen Wechsel sich gefallen lassen werden. Ich habe einen Bruder bei mir, der in unser Regiment eintritt; es würde mir unmöglich sein, seinen Unterricht, wie dies bisher geschehen, zu leiten, falls ich versetzt werden sollte. Wäre die Maßregel schon decretirt und veröffentlicht, so bliebe mir natürlich Nichts weiter übrig, als zu gehorchen. Wie die Sachen aber stehen, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Ihr Einfluß u. s. w.“ — Hierauf kommen noch einige Eingaben, unter denen eine solche vom 1. September 1792 bemerkenswerth ist, da dieselbe auf Napoleon's Schwester, Marianne Buonaparte, welche durch die Unterdrückung des Instituts von St. Louis ihr Asyl verloren hatte, sich bezieht. Er sucht darin um Entschädigung für diese Schwester nach.

— Noch keiner Sögenerin sind so glänzende Bedingungen von der k. Bühne in Berlin geboten worden, als Fräulein Lucia. Nach der „Nat. Sig.“ ist das Engagement lebenslänglich mit einem Jahresgehalt von 8000 Thlr., fünf Monaten jährlichen Urlaubs, einem Spielhonorar für jedes Auftreten, dem Titel einer Kammerfräulein und einer Pension von 2000 Thaler. Scheinbar noch vortheilhaftere Sferzen hatten die „große Oper“ in Paris und der Impresario Merelli der Künstlerin gemacht. Die erstere bot ihr für ein fünfjähriges Engagement mit einem zweimonatlichen Sommerurlaub eine halbe Million Francs.

Eingegangene Neuigkeiten.

Stobus. Illustrirte Zeitschrift für Landes- und Völkerverständnis, Chronik der Reisen und Geographische Zeitung. In Vertheilung mit Fachmännern und Künstlern herausgegeben von Karl Andre. Vierter Band, achte Lieferung. Preis 7/4 Sgr. Gildburghausen, Bibliographisches Institut, 1863.

Die Stimme des preussischen Volkes in Rheinland und Westphalen seit dem 27. Mai 1863. Frankfurt a. M., F. Voss'sche Buchhandlung (W. Hammel).

Militärische Skizzen von Stanislaus Graf Grabowski. Zweiter Theil. Potsdam, Eduard Döring, 1862.

Der Proceß vom 18. September 1863. Stenographischer Bericht über die Gerichtsverhandlungen gegen die sieben Berliner Zeitungs-Redactoren wegen deren Erklärung über die Preßverordnung vom 1. Juni 1863. Berlin, Julius Springer.

Meyer's Hand-Atlas der neuesten Erdbeschreibung. 19.—24. Lieferung. Folio. Gildburghausen, Bibliograph. Institut. à Liefgr. 7/4 Sgr.

Materialien für den biographischen Geschichtsunterricht zum Schul- und Privatgebrauch von Prof. Dr. F. Cassian. Erster Theil. 3. verb. Auflage. Auch unter dem Titel: Erzählungen aus der Geschichte des Alterthums, insbesondere der Griechen und Römer in Biographien für den Schul- und Privatgebrauch nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet von Prof. Dr. F. Cassian. Nebst zwei Gedächtnisprotokollen. 3. verb. Auflage. 8. Frankfurt a. M., Baer'sche Buchh. Preis 24 Sgr.

Geschichte der deutschen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller von Heinrich Kurz. Mit vielen Illustrationen. Vierte Auflage. In 48 halbmanteligen Lieferungen. 1. Liefgr. Schmal 4. Leipzig, Teubner, geb. à Liefgr. 7/4 Sgr.

Studien zur Fortbildung der preussischen Verfassung von Dr. Constantin Höfler. Berlin, G. W. Hübner'sche Verlagsbuchhandlung (M. Charisius). Das Buch der Gewerbe, Gründungen und Industrien. Anschauung auf allen Gebieten der gewerblichen Arbeit. Herausg. von vielen Gelehrten. Mit mehreren Tafeln in den Text gedr. Abbildungen, Zehn Bänden zc. In 48—50 Hefen. 1. u. 2. Heft. Schmal 4. Leipzig, D. Ebner, à Heft 5 Sgr.

(In der bekannten geschmackvollen Ausstattung der Verlagsbuchhandlung.)

Naturgeschichte der Thiere. Eine allgemeine Kunde des Thierreichs von Dr. A. C. Bresch, Director des zoologischen Gartens in Hamburg. Mit Abbildungen nach der Natur von R. Kreißamer u. L. Zimmermann. 5—7. Heft. Schmal 4. Gildburghausen, Bibliogr. Institut. à Heft 7/4 Sgr.

Das Wesen des modernen Konstitutionalismus und seine Konsequenzen. Zweite vermehrte Auflage. Den Fürsten gewidmet u. ihren Dienern, von E. Grafen v. Pfeil. gr. 8. Berlin, Ludwig Rauch, geb.

Geschichte des Deutschen Volkes vom Wiener Congreß bis auf unsere Zeit. Von Dr. J. Stein und R. Krönig. Erster Band 1. 2. 3. Heft. Breslau, J. F. Nebler, 8.

Geschichte des Krieges in Hannover, Oessen und Westfalen von 1757 bis 1763. Nach bisher unbenutzten handschriftlichen Originalen und andern Quellen vollständig militärisch bearbeitet von G. Renouard, vormals Hauptmann im kurfürstlich hessischen Generallstab. 1. Band. gr. 8. Cassel, Theodor Fischer.

Gottfried Kinkel. Historische Novelle von R. Fodus. Erster Theil. Göttingen, Albert Henke.

Was sollen die Beamten jetzt thun? Von Dr. A. Zimmermann. Berlin, Alexander Jonas.

Die Wahlbezirke zum Preussischen Abgeordneten-Saule. Graphische Darstellung des Ergebnisses der Wahlen vom 28. Octbr. 1863. Zusammengefaßt von S. Kiepert. Berlin, A. Enslin. Ein colorirtes Blatt in Folio.

Bilderbuch mit beweglichen Figuren. Zehn Blätter in Farbendruck nach Zeichnungen von G. Härtel mit Versen von Dr. Karl Wallen. 4. Berlin, Fr. Schulze's Buch- u. Kunsthandlung. (Ein höchst ergötzliches Bilderbuch für die Kinderwelt.)

Dem deutschen Volke.

Noch halb entlöstet steht die Schande,
Noch immer nagt der tiefe Gram,
Daß einst von deutschen Vaterlande
Ein edles Glied der Din' uns nahm;
Noch ballt sich manche Männerrechte
In finstrem Groll und mancher Fluch
Tönt gegen den, der dem Geschlechte
Durch schänden Wortbruch Wunden schlug.

Noch fast, als mahnte das Gewissen
An schwere Schuld, in Zorn entbrannt,
Von Schmerz und Scham dahingerrissen
Zum Eisen rasch die Männerhand,
Und Jeder möchte kühn es brauchen,
Nicht in des Frevlers tödtlich Herz
Den Stahl bis an das Hest ihm tauchen,
So auszuschleifen seinen Schmerz.

Da tönt, als sollt' es Muth uns bringen,
Die Kunde vom Kalleobstrand:
Auf deutsches Volk! Jetzt mußst Du ringen!
Der Mann, der Dir Dein Recht entwandt,
Der Dich gehöhnt: ist heimgegangen
Und modert nun in dunkler Gruft —
Jetzt nimm, was frei du darfst verlangen,
Der Auferstehungsmorgen ruft!

Es blüht die Welt mit Molothesaugen,
Woll Spannung jetzt auf all Dein Thun —
Vielleicht, verloren ist's für immer,
Wirst Du stat handeln, müßig ruh'n,
Laß Deiner Fürsten Rath sich theilen,
Das Zögern, das uns oft zur Schmach —
Den Bruderstamm zu retten ellen,
Frommt kein Berath auf Jahr und Tag.

Du mußt und gält' es glühend Eisen
Zu drücken in die eigne Brust,
Mußt das Verlorene an Dich reißen,
Und kannst's: bist Du Dir selbst bewußt!
Du stehst nicht wehrlos im Gefechte,
Draufst Du mit Einsicht Deine Kraft,
Die Einigkeit hilft zu dem Rechte,
Das Ehre Dir, dort Freiheit schafft.

Drum, nichts von Zögern, nichts von Zagen,
Nichts von Erwägen her und hin;
Ermann' Dich, Volk, Du darfst es wagen,
Darfst für das Recht zur Feinde zieh'n.
Jetzt oder nie mußt Du beginnen,
Fest, zieh Dein Schwert und taste nicht:
Du kannst, Du wirst und mußt gewinnen,
Und jener Dänen Hochmuth bricht.

Man rüstet hier, man rüstet dorten,
Sucht festzuhalten in dem Joch,
Denn Duden giebt's an allen Orten —
Und Deutschland steht und zaudert noch?
Die eigne Ehre ist verpfändet,
Mit ihr der Stolz der Nation;
Steht auf und reinigt, was geschändet:
Die Weltgeschichte reißt den Lohn!

Carl von Gerstenberg.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 1. December.

Fonds-Course.				Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.				Zinnschuldens-Fonds.			
Titel	1862	3/4	1/2	Titel	1862	3/4	1/2	Titel	1862	3/4	1/2
Freiwillige Anleihe	4 1/2	98 1/4	—	Typens-Lamow.	2 1/2	49 1/2	48 1/2	Pr. Kant-Anleihe	4 1/2	120 1/2	119 1/2
Staats-Anl. von 1850	4 1/2	103 1/4	102 3/4	Rheinische	6	92 1/2	91 1/2	Kant-Anleihe	4 1/2	100 1/2	112
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	—	—	do. (Stamm) Pr.	—	—	103 1/2	Tangerer Anleihe	4	97	96
do. von 1859	4 1/2	—	—	Pr. Rhein-Nase	—	—	19 1/2	Königsberg Privatbank	4	100 1/2	—
do. von 1856	4 1/2	—	—	Muhren-Gesellsch.	—	—	—	Magdeburger do.	4	88 1/2	87 1/2
do. von 1850 u. 1852	4	94 1/4	94 1/4	Kr. Gladbacher	4 1/2	97 1/2	—	Pofener do.	4	92 1/2	—
do. von 1853	4	—	—	Eitardard-Rosen	6	97 1/4	96 1/4	Pr. Sand-Gesellschaft	4	103 1/2	—
do. von 1862	4	—	—	Züringer	7 1/2	122 1/2	121 1/2	Pr. Commandite-Anl.	4	93 1/2	92 1/2
Staats-Schuldenschein	3 1/2	87 1/4	87 1/4	Wils. (Cofels-Ed.)	1/2	47	46	Pr. Kant. Verein	4	97 1/2	96 1/2
Prämien-Anleihe von	—	—	—	do. (Stamm) Pr.	4 1/2	—	—	Hannoversche Bitterb. B.	4	91	—
1855 à 100 pf.	3 1/2	119 3/8	118 3/8	do. do. do.	5	—	—	Preuß. Svobth.-Verf.	4	109 1/2	108 1/2
Kur- u. Neumärkische	—	—	—	do. do. do.	5	—	—	do. do. Certif.	4 1/2	101 3/4	—
Schuldverschreibungen	5 1/2	—	—	do. do. do.	5	—	—	—	—	—	—
Oder-Deichbau-Dblig.	4 1/2	100	—	do. do. do.	5	—	—	—	—	—	—
Pr. Stadt-Dblig.	4 1/2	—	—	do. do. do.	5	—	—	—	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	85 1/2	do. do. do.	5	—	—	—	—	—	—
Schuldverschreibung der	—	—	—	do. do. do.	5	—	—	—	—	—	—
Pr. Kaufmannschaft	5	—	—	do. do. do.	5	—	—	—	—	—	—

Pfandbriefe.				Rentenbriefe.			
Titel	1862	3/4	1/2	Titel	1862	3/4	1/2
Kur- u. Neumärkische	3 1/2	87 1/4	86 3/4	Kur- u. Neumärkische	4	95 1/4	94 3/4
do. do.	4	98 1/4	97 3/4	Hannoversche	4	95 1/4	94 3/4
Kreuzpfa. do.	3 1/2	82	—	Rheinische	4	95 1/4	94 3/4
Hannoversche do.	3 1/2	87 1/4	—	Preussische	4	95 1/4	94 3/4
Polenische do.	3 1/2	98 1/2	98	Rhein u. Westphäl.	4	95 1/4	94 3/4
do. neue do.	4	91 3/4	91 1/4	Sächsische	4	95 1/4	95
Sächsische do.	3 1/2	89 3/4	89 1/4	—	—	—	—
Pr. Staat gar. Lit. B.	3 1/2	82	81 1/2	—	—	—	—
do. do. do.	4	92 1/2	—	—	—	—	—
do. neue do.	4	90 1/8	—	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien.			
Stamm-Act.	Titel	1862	3/4
Nachen-Düsseldorf	—	3 1/2	91 1/2
Nachen-Mairbacher	—	—	25 1/2
Berg-Märk. L. A.	6 1/2	103 1/2	102 1/2
Berlin-Anhalter	8 1/2	148 1/2	147 1/2
Berlin-Hamburger	6 1/2	—	114 1/2
Berlin-Hofdammer	14	176 1/2	175 1/2
Berlin-Stettiner	7 1/2	123 1/2	123 1/2
Breslau-Schwetznitz	8	127 1/2	126 1/2
Brieg-Neisse	4 1/2	80 1/4	79 3/4
Cöln-Mindener	12 1/2	—	—
Magdeb.-Halberst.	25 1/2	—	—
Magdeb.-Leipzig	17	—	—
Magdeb.-Wittenb.	1 1/2	63 1/2	62 1/2
Münster-Hamm	—	—	—
Niederichl.-Märk.	—	—	—
Niederichl.-Sieg	2 1/2	55 1/2	54 1/2
Oberichl. Lit. A.	—	—	—
und C.	10 1/2	146 1/2	145 1/2
Oberichl. Lit. B.	10 1/2	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, den 1. December. (Nach Wispeln.)
 Weizen 53 - 55 1/2 pf. Gerste 34 - 36 pf.
 pro Scheffel 84 pf. pro Scheffel 70 pf.
 Roggen 40 - 42 pf. pro Scheffel 50 pf.
 Kartoffelspiritus, 8000 pf. Tralles, loco ohne Fass, 14 1/2 pf.

Zinnschuldens-Fonds.			
Titel	1862	3/4	1/2
Pr. Kant-Anleihe	4 1/2	120 1/2	119 1/2
Kant-Anleihe	4 1/2	100 1/2	112
Tangerer Anleihe	4	97	96
Königsberg Privatbank	4	100 1/2	—
Magdeburger do.	4	88 1/2	87 1/2
Pofener do.	4	92 1/2	—
Pr. Sand-Gesellschaft	4	103 1/2	—
Pr. Commandite-Anl.	4	93 1/2	92 1/2
Pr. Kant. Verein	4	97 1/2	96 1/2
Hannoversche Bitterb. B.	4	91	—
Preuß. Svobth.-Verf.	4	109 1/2	108 1/2
do. do. Certif.	4 1/2	101 3/4	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.			
Titel	1862	3/4	1/2
Amsf. Rotterdam	6	100 3/4	99 3/4
Köln-Rheinl. u. Westph.	9	—	135 1/2
Magdeb.-Leipzig	—	—	—
Lit. A. u. C.	7 1/2	4	121
Mecklenburger	2 1/2	4	59
Pr. (Pr.-Wils.)	—	—	52
Lehr. fr. Staatsb.	5	100 3/4	99 3/4
Lehr. fr. Staatsb.	3	252	—
Lehr. fr. Staatsb.	3	255 1/2	—
Moskau-Nijen	5	82 1/2	—

Wechselkurs vom 1. December.			
Titel	1862	3/4	1/2
Amsf. für die feste Val. v. 250 fl. Holl.	4	141 1/2	63 1/2
do. do. 2 Monat	4	140 1/2	63 1/2
do. do. 300 Mark Rio. f. Sicht (8 Tage)	5 1/2	151 1/2	63 1/2
do. do. 2 Monat	5 1/2	150 1/2	63 1/2
London do. 1 Pfund Sterl. 3 Monat	6	6	19 1/2
Paris do. 300 Franken 2 Monat	5	79	63 1/2
Wien do. 150 fl. öst. W. 8 Tage	5	81 1/2	63 1/2
do. do. 2 Monat	5	81	63 1/2
Angsb. do. 100 fl. rhein. 2 Monat	5	66	20 1/2
Leipzig do. 100 Cour. 8 Tage	5 1/2	99 3/4	63 1/2
do. do. 2 Monat	5 1/2	99 3/4	63 1/2
Frankfurt a/M. do. 100 R. S. 3 Wochen	6	56	20 1/2
Hamburg do. 100 R. S. 3 Wochen	6	93	63 1/2
do. do. 3 Monat	6	93	63 1/2
Brüssel do. 100 fl. belg. à Bankd. 8 Tage	5 1/2	86 1/2	63 1/2
Bremen do. 100 pf. Geld 8 Tage	5 1/2	109 1/2	63 1/2

Gold- und Papiergeld.			
Titel	1862	3/4	1/2
Pr. Rtn. mit R.	—	99 1/2	63 1/2
do. ohne R.	—	99 1/2	63 1/2
Lehr. R. B.	—	82 1/2	63 1/2
Holl. Bankn.	—	86 1/2	63 1/2
Russ. Bankn.	—	86 1/2	63 1/2
Dollars p. Stück	—	1 1/2	63 1/2
Imperialen	—	5	15 1/2
Randensdör	—	5	15 1/2

Dredhiter Rannen oder 1/2 Eimer 2 1/2 Rannen (d. i. gerade 8000 Gt. Tralles oder 100 Preuss. u. Hartvorgerichtetes Angebot, Verkäufe und Begehrt) Preise (mit W. u. B.) Briefe, 1/2, bezahlt und C. u. u. Geld bezeichnet nach Wittenb. auszuweisen.

Wittenb., 1862, braun loco 47 1/2 pf. Bf., nach Duell 47 1/2 - 47 1/2 pf. Bf., 47 1/2 pf. Bf., 150 pf. Bf., nach Duell 56 - 56 1/2 pf. Bf., 54 1/2 pf. Bf., Roggen, 168 pf. loco; überaus nach Duell 31 - 31 1/2 pf. Bf., 31 1/2 pf. Bf., neuer 31 1/2 pf. Bf. (überaus nach Duell 39 - 40 pf. Bf., 39 pf. Bf.; neu 40 pf. Bf.; pro December 39 1/2 pf. Bf.; pr. April, Mai 40 pf. Bf.) Gerste, 138 pf. loco; 2 1/2 pf. Bf., 2 1/2 pf. Bf. (32 pf. Bf., 31 pf. Bf.) Hafer, 98 pf. loco; 1 1/2 pf. Bf. u. Bf. (21 pf. Bf. u. Bf.) Erbsen, 178 pf. loco; 4 pf. Bf. (28 pf. Bf.) Weizen, 178 pf. loco; 3 pf. Bf. (36 pf. Bf.) Klappes, 148 pf. loco; 7 1/2 pf. Bf. (86 pf. Bf.) Hübsel loco 12 1/2 pf. Bf., 12 1/2 pf. Bf.; pr. December 12 1/2 pf. Bf.; pr. December, Januar 12 1/2 pf. Bf.; pr. Januar, Februar 12 1/2 pf. Bf.; pr. Februar, März und pr. März, April 12 pf. Bf.; pr. April, Mai 11 1/2 pf. Bf. Leinöl loco 14 1/2 pf. Bf. Moßöl loco 17 1/2 pf. Bf. Spiritus, loco 14 pf. Bf. u. Bf.; pr. December 14 pf. Bf.; pr. December, Januar 14 1/2 pf. Bf.; pr. Januar bis Mai, in gleichen Raten 14 1/2 pf. Bf.; pr. Januar bis Mai, ebenso 14 1/2 pf. Bf.

Hamburg, d. 1. Decbr. Weizen flülle, loco ruhiger. Roggen flülle. Hafer loco gestuhter. Del loco u. pr. Dec. 23 1/2 Br., Mai 25 Br.

Amsf. d. 30. Novbr. Weizen unverändert. Roggen loco dreißigpand, Termine 2 fl. höher. Hafer, April 68, Herbst 70 nominell. Hübsel, Novbr. 39 1/2, Mai 39.

London, d. 30. Novbr. Weizen, Bohnen und Erbsen 1/2, Hafer und amerikanisches Weizen 1/2 Schill. höher als am vergangenen Monat, Waßgerste 1/2 Schill. niedriger.

Breslau, d. 1. Dec.			
Titel	1862	3/4	1/2
Spiritus pr. 8000 pGt. Tralles	13 1/2	—	—
Weizen, weißer	56 - 68	—	—
gerber	55 - 62	—	—
Roggen	39 - 43	—	—
Gerste	31 - 37	—	—
Hafer	25 - 29	—	—

Stettin, d. 1. Decbr. Weizen 52 - 55, Decbr. 55, Früh, 58 Br. Roggen 34 1/2 - 35 1/2, Dec. 34 1/2 Br., Früh, 36 1/2 Br. u. Br. Hübsel 11 1/2, Decbr. 11 1/2, Früh, 11 1/2 Br. Spiritus 18 1/2 Br., Dec. 13 1/2 Br. u. Br., Früh, 14 1/2 Br., Mai/Juni 14 1/2 Br.

Leipzig, den 1. December. Leipziger Producten-Börse in Plag = wie in Termin = Weichpfeifen (durch „loco“, auf der Siele, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Weiles für 1 Holl-Centner, b) des Weises und der Weisstaaten für 1 Dresdner S Scheffel (pannen auch für 1 Preuss. Wispel), c) des Spiritus für 122 1/2

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 1. December Abends am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll,
 am 2. December Morgens am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weisenfels
 am Unterpegel:
 am 30. November Abends 1 Fuß 11 Zoll,
 am 1. December Morgens 1 Fuß 10 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 1. Decbr. Vormitt. am alten Pegel 38 Zoll unter 0,
 am neuen Pegel 3 Fuß 11 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresten
 den 1. December Mittags: 2 Ellen 8 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
 Aufwärts: Am 29. November. Gebr. Brümde,
 Salpeter, v. Hamburg n. Budau. — W. Daniels, desgl.
 — G. Schmerbig, Rantholz, v. Berlin n. Budau. —
 Fr. Clemens, Rugholz, v. Spandau n. Budau. — Am
 30. November. Fr. Schieferdecker, Guano, v. Hamburg
 n. Bernburg. — Fr. Degen, Brennholz, v. Genthin nach
 Budau. — K. Abel, Kalkstein, v. Hamburg n. Budau.
 Niederwärts: Am 29. November. C. Müller,
 Brennholz, v. Goswig n. Magdeburg. — G. Richter,
 desgl. — Am 30. November. G. Wolke, Zucker, von
 Salzmünde n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Die von mir so eben ausgegebenen
Antiquarischen
Bücher-Verzeichnisse
 Nr. 119. Philologie, Literaturgeschichte,
 - 120. Naturwissenschaften.
 - 121. Deutsche Belletristik, Litera-
 turgeschichte, Bildende Künste,
 - 122. Neuere Sprachen,
 welche eine reiche Auswahl werthvoller und
 z. Th. seltener Werke enthalten, stehen Bü-
 cherfreunden gratis zu Diensten.
 Ganze Bibliotheken wie auch klei-
 nere Bücher-Sammlungen und einzelne
 werthvolle Werke kaufe ich fortwäh-
 rend und zahle dafür möglichst hohe
 Preise.

Ch. Graeger,

Buch- u. Antiquariats-handlung in Halle a/S.

Verlag von **D. S. Berendsohn** in
 Hamburg und bei **Schroedel &
 Simon** in Halle zu haben:

Der angenehme Gesellschafter.

Eine Sammlung durchgängig neuer und
 interessanter

Gesellschaftsspiele und Belustigungen
 für alle Tages- und Jahres-zeiten
 und zur Aufführung für große und
 kleine Gesellschaften
 im Zimmer und im Freien.

Preis elegant cartonirt 10 Silbergroschen.

Der reiche Inhalt des Buches 17 Ball-
 spiele, 7 Kugelspiele, 6 Gesellschafts-
 spiele, 13 Schachspiele, 20 Bewegungsspiele ohne
 Apparat, 7 Bewegungsspiele mit Appa-
 rat, 18 Spiele mit verdeckten Augen,
 31 Pfänder- oder Plumpsackspiele, 36
 Würfelspiele, 15 Spiele, bei welchen je-
 der eine Eigenschaft annimmt, 40 Spiele
 der Aufmerksamkeit, der Phantasie und
 des Witzes, 2 Nachtspiele, 10 Winter-
 spiele im Freien, 30 Spiele im Freien,
 15 Solospiele, 9 Scherz, Räthsel und
 andere Belustigungen, macht dasselbe zu
 einem unentbehrlichen Requisit für Alle,
 die eine Gesellschaft

angenehm, anregend u. interessant
 zu unterhalten beabsichtigen.

**Dfenständer, Schippen u. Zan-
 gen**, um damit zu räumen, billigt bei
F. Hellwig, Barfüßerstraße.

Ein Pferd, von dreien die Wahl,
 steht zu verkaufen bei
Ulrich in Doepfel.

Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Ehe-
 frau auf meinen Namen zu borgen, indem ich
 keine Zahlung für dieselbe leisten.
Andreas Duerichs in Börbig.

Fanchon.

elegante und einfache. — Pellerinen, Stulpen, Unterärmel etc. etc., so-
 wie gehäkelte seidene Börsen, Börsenseide, Bügel, Ringe, Garnituren und Stahlperlen
 empfiehlt billigt

Otto Henckel, früher Robert Helm,
 Schmeerstraße 31.

Photographien

in der anerkannt besten Ausführung werden von mir in jeder gewünschten Art
 zu den verhältnismäßig billigsten Preisen geliefert. Für treffende Ähnlichkeit
 und größte Haltbarkeit der Portraits leiste ich Garantie.

Fr. Benckert,
 Photographisches Atelier, große Ulrichsstraße 28.

Für Architekten, Kartenzeichner etc.

Feines thierisch geleimtes Rollen-Zeichenpapier, welches sich nicht auf-
 reißt, empfiehlt
H. Pauly's Papierhandlung,
 Schmeerstr. 9 u. gr. Ulrichsstr. 49.

C. E. Künzel, Uhrmacher in Merseburg,

empfehl
 zum kommenden Weihnachtsfeste

eine schöne und ganz neue Auswahl **Anker- und Cylinderuhren** in Gold
 und Silber, sowie **Regulateure, Tisch-, Goldrahmen-,
 Nacht-, Nippes- und Wanduhren**, in verschiedenen Größen zu
 äußerst billigen Preisen, zur gütigen Beachtung.

Werthvolles Festgeschenk für die Jugend!

(Ein Prachtwerk für kunstfönnige Familien.)

Soeben erschien im Verlag von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt und kann als
 die hervorragendste Erscheinung der neueren Jugendschriften-Literatur empfohlen werden:

Die Cante Fabula.

Ein Buch zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung für Kinder von 3 bis 8 Jahren
 von **Ludwig Fernow.**

Neue durchaus verbesserte Ausgabe

(Vierde Auflage)

mit 16 Illustrationen in brillantem Delfarbdruk nach Original-Zeichnungen
 von **Gustav Süss.**

— Preis: 1 Thlr. 15 Sgr. —

Dieses bereits in seinen früheren Auflagen weit verbreitete Fabelbuch enthält zu
 jedem der 16 farbigen Bilder ein Gedicht mit moralischer Anwendung auf das kindliche Le-
 ben, nebst verbindendem Text in erzählender Rede.

Es kann diese neue Ausgabe, in Folge ihrer wesentlichen Verbesserungen und in Anbe-
 tracht der mit künstlerischer Vollkommenheit in schönem Delfarbdruk ausgeführten Illu-
 strationen als eine der werthvollsten Erscheinungen neuerer Jugendschriften empfohlen wer-
 den. Jede Buchhandlung wird im Stande sein, ein Exemplar zur Ansicht vorzulegen.

Christbaumlichte in Wachs, Paraffin, Stearin und Talg empfiehlt
 billigt **W. Harnisch in Cönnern.**

Feine Parfümerieen u. Toilettenseifen in großer Auswahl
 zu den billigsten Preisen bei **W. Harnisch in Cönnern.**

Bei **Schroedel & Simon** in Halle ist zu haben:

Die für Jedermann empfehlenswerthe Schrift:

Die Kunst ein vorzügliches Gedächtniß

zu erlangen, auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller
 Stände und aller Lebensalter herausgegeben

von **Dr. C. Gartenbach.** Die verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.

Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß
 erhalten. In kurzer Zeit wurden davon über 10,000 Exemplare abgesetzt.

Hotel-Verpachtung.

Ein in einer Residenzstadt gelegenes frequen-
 tes Hotel ist unter sehr soliden Bedingungen
 zu verpachten und am 1. April k. J. zu über-
 nehmen. Näheres durch
J. F. Klamroth in Duedlinburg.

Polsterarbeiten jeder Art, sowie Stickereien
 werden in u. außer dem Hause sogleich gefe-
 rigt bei **F. Rudloff**, Käschnermeister, Her-
 renstraße 3. Auch werden daselbst Weihnachtss-
 pferde von allen Größen neu gefertigt und aus-
 reparirt.

Etablissement für Deconomen, Kaufleute etc.

Eine Spiritusfabrik mit Rectification und
 Pottaschenfabrik nach der neuesten Construction
 eingerichtet, mit schönen Gebäuden, hübschem
 Garten etc., ist sofort zu verkaufen und kann
 mit 10-12 Mille R. Anzahlung übernommen
 werden. Näheres durch
J. F. Klamroth in Duedlinburg.

Ein mit guten Zeugn. versehener, verheir-
 Mann von außerh., welcher im Exped. und
 Rechnungswesen vollständig bewandert ist, sucht
 baldige Stellung im Bureau eines Deconomi-
 Commis., oder als Rechnungsführer in einem
 Fabrikgesch., ev. als Aufseher oder Buchhalter.
 Gef. Offerten sub E. W. H. # 10. poste rest.
 Halle.

Zwei unbecomplette Ackerpferde stehen zum
 Verkauf auf dem Rittergute Kriegsborn bei
 Merseburg.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Die Ebenbürtigkeit der Herzöge von Augustenburg.

Unter den Gründen, mit welchen dem Herzoglich Augustenburg'schen Hause die Nachfolge in den deutschen Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg beschieden werden soll, führen Anhänger der sogenannten Legitimität auch den an, daß der Erbprinz Friedrich Christian August, welcher gegenwärtig die Regierung der deutschen Herzogthümer als sein eigenes Recht beansprucht, einer nicht ebenbürtigen Ehe entsprossen sei. Gegen diesen staatsrechtlichen Einwand, der wie es scheint zuerst von Wien her laut geworden, hat sich bereits eine gewichtige Stimme aus Bonn, man vermuthet der Curator der rheinischen Universität und frühere Statthalter Holsteins, Wilhelm Beseler, vernehmen lassen; wir glauben aber unsern Lesern einen kleinen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen einige nähere Thatsachen in einer kurzen Uebersicht über die Geschlechtsfolgen vorlegen und davon alles das ausscheiden, was in den genealogischen Tabellen den Ueberblick erschwert oder trübt. Wir thun dies, um möglichst klar zu zeigen, welches Erbrecht jeder der vorhandenen Linien zukommt. Der kleinen genealogischen Tafel sollen einige Betrachtungen folgen, wir schicken aber schon jetzt die sich aus der Tabelle ergebende Bemerkung voraus, daß die beiden Linien, die königlich-dänische und die herzoglich-deutsche in dem dänischen Könige Christian III. ihren gemeinschaftlichen Stammvater haben. Die deutsche Herzogslinie spaltete sich in mehrere Aeste, welche aber schon im 18. Jahrhundert bis auf zwei ausgeforscht sind. Die überlebenden beiden Herzogshäuser sind das Augustenburg'sche und das (Betz-) Glücksburger. Wir wollen nun die drei Linien in ihren Hauptpersonen zur Vergleichung nebeneinander stellen.

Christian III. König von Dänemark und Herzog von Schleswig und Holstein. 1533 † 1559.

Königliche Linie	Herzogliche Linie
1) König Friedrich II. 1559 † 1588.	a) Johann, Herzog von Solftein-Sonderburg 1546 † 1622.
2) König Christian IV. 1588 † 1648.	b) August Philipp 1612 † 1627.
3) König Friedrich III. 1648 † 1670.	c) Ernst Günther 1601 † 1680.
4) König Christian V. 1670 † 1699.	d) Peter August Friedrich 1654 † 1720.
5) König Friedrich IV. 1699 † 1730.	e) Peter August Friedrich 1697 † 1775.
6) König Christian VI. 1730 † 1746.	f) Friedrich Karl Ludwig 1757 † 1816.
7) König Friedrich V. 1746 † 1766.	g) Christian August 1696 † 1777.
8) König Christian VII. 1766 † 1808.	h) Friedrich Christian 1721 † 1794.
9) König Friedrich VI. 1808 † 1839.	i) Friedrich Wilhelm 1765 † 1814.
10) König Christian VIII. 1839 † 1848.	j) Christian Karl August geb. 1798.
11) König Friedrich VII. 1848 † 1863.	k) Gemahl Luise Sophie Gräfin v. Danneberg-Samsøe.
12) König Christian IX. 1863.	l) Fried. Christian August geb. 6. Jul. 1829. Gem. Prinz. Adelheid von Sodenlohe-Kangenburg.
	m) Johann, Herzog von Solftein-Sonderburg 1546 † 1622.
	n) August Philipp 1612 † 1627.
	o) Ludwig Friedrich 1654 † 1720.
	p) Peter August Friedrich 1697 † 1775.
	q) Friedrich Karl Ludwig 1757 † 1816.
	r) Gemahlin eine Gräfin von Schlieben.
	s) Fried. Wilh. Paul Leopold 1785 † 1831.
	t) Gem. Luise von Dessenkassel.
	u) Herzog Christian Karl geb. 1813.
	v) Gem. Charlotte, Tochter K. Christian VIII. König 1863.
	w) Fried. Wilh. Tochter Prinz. Georg König v. Wrieden-land 1863.

Die vorstehende Uebersicht lehnt sich zum Theil an die von der Königin Marie, Gemahlin des Königs Friedrich VI. im Jahr 1822 veröffentlichten Supplementtafeln zu Hübners genealogischen Tabellen an. Wir erkennen daraus sehr klar, wie sich die Erbrechte der drei Linien zu einander verhalten.

Nachdem der Mannstamm in der königlichen Hauptlinie erloschen, fällt das Thronrecht den nächsten weiblichen Nachkommen derselben Linie zu, in den Herzogthümern dagegen folgt die jüngere königliche Familie, die Herzöge von Sonderburg, deren näherer Stammvater Herzog Johann von Holstein-Sonderburg ist. Da aber die letztere Linie sich wieder in zwei Aeste getheilt hat, so hat die ältere derselben, das Haus Augustenburg vor dem jüngeren (Betz-) Glücksburger nach deutschem Fürstenrechte, das weder Dänemark noch irgend eine auswärtige Macht willkürlich aufheben kann, den Vortritt. Der aus dem Glücksburger Hause, zum Prinzen und Thronerben von den Großmächten berufene Christian IX. kann daher nicht auch in den deutschen Herzogthümern folgen, sondern das Haus Augustenburg geht ihm vor, es ist das unter den gegebenen Verhältnissen einzig berechtigte und legitime. Diese strenge Berechtigung fühlen diejenigen, welche den Einwand der Unebenbürtigkeit der Augustenburger erkennen haben, um die allein Berechtigten auszuscheiden und einen Prinzen auf den dänischen Thron zu setzen, der nur ein entfremdetes Anrecht auf denselben hat und dem daher die Diplomatie ein Protokoll mitgiebt, welches seine Rechte erfassen soll, aber vor dem strengen Rechte nicht stehen kann.

Was die Ebenbürtigkeit der fürstlichen Ehen betrifft, so giebt es dafür in dem europäischen Staatsrechte kein allgemein gültiges Gesetz, weil jedes Haus darin autonomisch ist und selbstständig seine Ordnungen feststellt. Im Hause der Herzöge von Augustenburg und Glücksburg herrscht darüber eine sehr liberale Observanz, wie die folgenden Fälle darthun.

Herzog Friedrich Wilhelm (1668—1714) hatte Sophie Amalie, Tochter des Grafen Friedrich von Ahlfeldt zur Gattin, und Niemand hat seinem Sohne Christian August und seinen übrigen Nachfolgern die Ebenbürtigkeit beschieden. Derselbe Herzog hatte zwei Brüder, von welchen der eine, Herzog Friedrich, mit der Bereiterin Anna Christine, Tochter eines Kieker Barbiers, der andere, Ernst August, mit

der Tochter des kurfürstlichen Stallmeisters von Belbruck, sich verheirathete.

Ein Nachkomme dieses Herzogs war Friedrich Wilhelm (1765—1814); seine Gattin war die Tochter des Königs Christian VII. von Dänemark; aber sein Bruder Friedrich Karl Emil (1767—1841) lebte seit 1803 in Leipzig und war mit Sophie, Tochter des ehemaligen dänischen Staatsministers Baron Erich von Scheel verheirathet. Der dänische Hof wollte gewisse Bedingungen aufstellen, unter welchen er die Ehe anzuerkennen bereit wäre, der Prinz wies sie aber als eine Ueberschreitung der Befugnisse der dänischen Hofsparthei zurück. Ja noch mehr: die Diplomatie nahm selbst keinen Anstoß an dem, was in ihren Augen sonst zum Thron unfähig machen soll; denn sie berief den herzoglich augustenburgischen Prinzen Christian Karl August, den jüngsten Bruder des Herzogs Friedrich Wilhelm und des schon genannten Prinzen Emil, zum Kronprinzen von Schweden (13. Aug. 1809) und der damalige König von Schweden, Karl XIV., adoptirte ihn als Sohn, obgleich seine Urogroßmutter eine Gräfin von Ahlfeldt gewesen war und seine Urogroßväter aus Barbierstüben und Reitfällern stammten.

Ungeachtet dieser äußerst bedeuftamen Vorfälle fühlte sich die heutige Legitimitäts-Doktrin mit einem Male veranlaßt, das Klüßzeug von der Ebenbürtigkeit aus dem Staube der Vergangenheit hervorzuheben und zu behaupten, die augustenburgischen Herzöge hätten durch eine Mißthat ihr Recht auf den Thron der deutschen Herzogthümer verewigt. Der jetzt lebende Herzog Christian Karl Friedrich August (geb. 1798) hat nämlich ebenso wie sein Bruder Friedrich Emil, eine Gräfin Danneberg-Samsøe zur Gattin. Die Familie dieser Frauen gehört allerdings nicht zu den Fürstenthümern, aber sie leitet ihre Abkunft doch aus königlichen Gemächern ab. Der Ahnherr derselben ist ein König, Christian V. von Dänemark, der seine Wittre Sophie Amalia, Tochter des kaiserlichen Paul Mothe, zur Gräfin von Samsøe erbob und darin das Klüßzeug dieser Fürsten vor und nach ihm, in und außerhalb Dänemark nachahmte. Die Kinder aus dieser Ehe, vorzüglich der mit einer Prinzessin von Sodenlohe-Kangenburg verheirathete Sohn Friedrich Christian August, geboren d. 6. Jul. 1829, sollen jetzt mit einem Mal unebenbürtig und zur Regierung eines Landes unfähig sein! Die schon angeführten Fälle zeigen, daß die Annahme der Standesungleichheit hier nicht Platz greifen kann. Wir führen noch einige andere Beispiele an. Der Stifter der katholischen Linie Sonderburg, Herzog Alexander Heinrich, war mit der Tochter des Hofpredigers Heshusius in Sonderburg, Alexander Heinrich von der Beck'schen Linie mit Maria Christina von Prösing, Rudolph Friedrich von der Nordburg'schen Linie mit einer Gräfin von Promnitz, Joachim Ernst, Stifter der Nebenlinie Methwisch, mit einer Gräfin Westerlo, Christian Karl mit einem Fräulein von Michelberg verheirathet, und Niemand ist es eingefallen, an den in der herzoglichen Linie herrschenden Grundgesetzen über die Ehe und über die Ebenbürtigkeit Anstoß zu nehmen; nur jetzt erst greift die Legitimitäts-Doktrin in ihrer Verlegenheit um die Unterbringung ihres Protokoll-Prinzen zu dem Zweifel über die Standesgleichheit der zur Herrschaft berechtigten Fürsten deutschen Blutes.

Aber angenommen, alle Bedenlichkeiten über die Standesungleichheit der Ehen des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein wären gegründet und er müßte deshalb von der Regierung des deutschen Landes ausgeschlossen werden, so ist doch nichts natürlicher, als daß dieselben Grundgesetze legitimer Anschauungen auch für die andere jüngere Linie der Sonderburger, für die Glücksburger maßgebend und entscheidend sein müßten, hier gerade um so mehr und um so strenger, weil es die Befestigung eines Königsthrones gilt. Ist Herzog Friedrich VIII. wegen Standesungleichheit seiner Mutter nicht zur Regierung berechtigt, so ist auch König Christian IX. aus demselben Grunde von der Thronfolge auszuschließen, denn seine Großmutter war Friederike Amalie, Tochter des preuß. wirklichen geheimen Staats- und Kriegsministers Leopold Grafen von Schlieben, geboren d. 28. Febr. 1757, † in Schleswig d. 17. Dec. 1827. Die Mutter aus der gräflichen Familie Schlieben kann ihren Nachkommen kein größeres Regierungsrecht ertheilen, als eine Mutter aus dem Hause Danneberg-Samsøe oder aus dem Hause Ahlfeldt. Oder hat die Abstammung von einer standesungleichen Großmutter weniger Kraft, das dynastische Blut des Enkels zu verunreinigen, als die Einsüße sind, welche die Herkunft von der Mutter in dem Blute des Sohnes hervorgerufen? Oder war beispielsweise die große Elisabeth von England nicht thronberechtigt, weil sie von dem ehemaligen Hofräulein Anna Boloy abstammte, die ihr Vater aufs Blutgerüst schleppte. Was doch die Annalen der Geschichte alles zu erzählen wissen, wenn wir nur in die fürstlichen Genealogien einen Blick thun!

Wie es scheint, hat man die Fabel von der ebenbürtigen Geburt nur erfunden, der aufgeregten öffentlichen Meinung eine Diversion zu machen und die eigentliche Absicht, auf welche die auswärtige Politik in und außer Deutschland zukauert, zu verhüllen. Die Standesgleichheit hat ein viel zu geringes Gewicht, als daß wir darauf einen besondern Werth legen mögen; denn wenn wir die Genealogien prüfen wollen, so dürfen nicht sehr viele Häuser von reinem Blute gefunden werden. Das politische Bedürfnis eines so großen Landes, wie es Deutschland ist, hat eine weit tiefere Bedeutung, als der ganze heraldische Wunder um Äyren und Ebenbürtigkeit. Die Rechtswiederherstellung und die Zurückführung Schleswig-Holsteins zu Deutschland ist die große politische Forderung, die wir in Deutschland erheben, und von deren Befriedigung das deutsche Volk nun und nimmer absehen und ablassen wird.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. Novbr. Alle Nachrichten, die den englischen Blättern von ihren Correspondenten aus Wien und Berlin zugehen, stimmen darin überein, daß die Regierungen von Oesterreich und Preussen den Willen haben, den Londoner Vertrag von 1852 und die Rechtsansprüche Christians IX. anzuerkennen. Doch fürchten die hiesigen Organe den Druck, welchen die öffentliche Meinung des in der Schleswig-Holsteinischen Frage so einigen deutschen Volkes auf die Kabinete üben könnte. Diese Beforgnis speizelt sich auch in den heutigen „Times“; sie widerholen daher ihre alten Argumente in verschärfter Form und drohen, wie gewöhnlich, mit dem Schwert Napoleons, dessen Zielpunkte ja bekannt genug seien.

London, d. 30. November. Man spricht von einem sehr herzlich gehaltenen eindringlichen Briefe Napoleon's III. an die Königin Victoria, worin er sie im Interesse des europäischen Friedens auffordert, seine Congress-Angebieten nicht zurückzuweisen. Das Schreiben soll so abgefaßt sein, daß es eines schönen Tages im „Monitor“ erscheinen kann. Latour d'Auvergne hat persönliche Weisungen vom Kaiser über sein Verhalten bekommen, und es scheint, daß man in Paris die Congress-Idee noch nicht ganz aufgegeben habe.

Vermischtes.

— Wie aus sicherer Quelle gemeldet wird, hat Dr. H. Barth soeben eine briefliche Mittheilung aus Tripoli erhalten, welche die Trauerbotschaft von Herrn Moriz von Beurmänn's Ermordung in Kanem auf seinem Wege nach Badaï zur unzweifelhaften Gewissheit erhebt.

— Nachfolgend geben wir eine Uebersicht der Denkmale, welche die Deutschen ihren großen Männern errichten wollen. Für Hermann den Cherusker im Teutoburger Walde; für Schiller in Berlin, Frankfurt und Marbach; für Luther in Worms; für Kepler in Weil die Stadt; für Uhland in Tübingen; für Arndt in Bonn; für Sömmering in Frankfurt; für Lessing in Konstanz; für Palm in Braunau; für Friedrich Wilhelm III. in Köln; für Salis in Ghr; für Schubert in Wien; für Justinus Kerner in Weinsberg; für Becker in Chemnitz; für Andreas Gryphius in Glogau. Beantragt sind noch Denkmale für Hüß, Stein, Jean Paul, Seume, Grimm, Bethmann.

— Linné hatte den Grundfals, auf keine Kritik zu antworten. Sein herbster Gegner war Browall, ein kleiner Mann im Vergleich mit dem großen Linné. Browall betrug sich jedoch gegen diesen sehr bescheiden, daher Linné dessen Namen einer Pflanze gab, von der man nur eine Species kannte, sie „Browallia demissa“ (die herablassende Browall) nennend. Als Browall Bischof wurde, spielte er gegen Linné den Mann von Wichtigkeit, und dieser hieß deshalb eine zweite Species seiner Pflanze, die er aufgefunden hatte „Browallia exaltata“ (die erhöhte Browall). Browall gerieth darüber in Wuth und schrieb gegen Linné die extravagantesten Dinge; allein die ganze Sache des großen Mannes beschränkte sich darauf, einer dritten Species, die er von der Pflanze entdeckte, den Namen „Browallia alienata“ (die wahnwitzige Browall) zu geben. Doch eben diese Sache war die schrecklichste, die er nehmen konnte, weil sie so lange als die Botanik bestehen wird.

— Gotha, d. 26. Novbr. Das hier und in der Nähe mehrfach beobachtete Auftreten der Trichinenkrankheit hat das Staatsministerium veranlaßt, theils aus Rücksicht auf die allgemeine Gesundheit, theils im eignen Interesse des im Lande schwunghaft betriebenen Fleischerwerkes polizeiliche Vorsichtsmaßregeln für das Schlachten und den Verkauf ungelunden Viehes, für den Verkehr mit kranken Schweinen und das Verfahren bei Vorfindung trichinenhaltigen Fleisches anzuordnen.

— Darmstadt, d. 27. November. Schon bei der Mittheilung über die angebliche Geisteskrankheit von Schlicht, welcher wegen Mords des Kaufmanns Büttlich in Unterfuchung ist, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß wahrscheinlich Simulation zu Grunde liege, was sich jetzt auch vollständig bestätigt. Schlicht versuchte bei seinen Wärtern über die Bauart des Hauses resp. über die Mittel und Wege, aus demselben zu entkommen, sich derartig zu erkundigen, daß sehr bald constatirt war, daß derselbe durchaus nicht geisteskrank sei. Die Versekung desselben in das hiesige Irrenhaus ist sonach angeordnet und es steht nunmehr ein befriedigendes Resultat über die Schuld des Inhaftirten in Aussicht.

— Paris, d. 28. Novbr. Das Irrenhaus in Montreuil-sous-Boon ist niedergebrannt und man hat dabei den Tod sechs weiblicher Irren zu beklagen, die, nachdem man mit der größten Aufopferung und Unerfrodenheit alle unglücklichen Bewohner der in Flammen stehenden Gebäulichkeiten in Sicherheit gebracht hatte, sich später unbemerkt in einer der bereits geräumten Zellen versteckt haben müssen. Beim Begräumen des Schuttes fand man ihre verkohlten Reste vor. Ein wahn sinniger junger Mann, dem man erst zwei Tage vorher die Zwangsjacke ausgezogen hatte, ist, wie er später heulend eingestanden hat, der Thäter. Er hatte sich ein Zündhölzchen zu verschaffen gewußt und damit aus Rache das Bett, in dem er so lange un freiwillig hatte verweilen müssen, in Brand gesetzt.

— Sebaftopol bietet immer noch das Bild der traurigsten Verheerung; drei Viertel der Stadt liegen noch in Ruinen und gerade die bessern Quartiere stehen fast gänzlich verlassen in demselben Zustande, wie zur Zeit des Friedensschlusses, mit der einzigen Ausnahme, daß allmählig die Schutzpflanzten einen festen Standort zwischen und auf den Ruinen gewonnen haben. Im westlichen Theile, namentlich unten an der Artilleriebucht, zeigt sich etwas mehr Leben, doch liegt auch hier noch mehr als die Hälfte der Wohnungen ganz oder theilweise in Trümmern. Die Festungswerke sind in demselben Zustande, wie sie die Verbündeten verlassen haben; auf den blutbedingten Höhen

beim großen Neban sucht das Kindvieh seine dürstige Nahrung, hier und da graben noch Weiber und Kinder nach Kleinflecken, in den früheren Lagern wird Korn gebaut, nur die Steinwege lassen noch die Stellen erkennen. Die Friedhöfe sind durch Mauern umgeben, welche erst wieder frisch ausgebessert wurden; an den Grabsteinen nagt aber der Zahn der Zeit schon gewaltig, denn viele sind aus einem leicht verwitternden Sandstein gearbeitet. In den großen prachtvollen Häfen ist es still; nur im alten Arsenale hat die russische Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre Werften und Werkstätten eingerichtet.

Aus der Provinz Sachsen.

— Halberstadt, d. 25. Nov. Zu dem hier alljährlich neu zusammen tretenden sogenannten „adligen Casino“ waren für diesen Winter die Einladungen von den Herren: Commandeur v. Douthem, Oberbürgermeister v. Brünken und Geopräsident Märcker ausgegangen. Auffallenderweise war diesmal Kreisrichter Wolff und Dberprediger Dr. Fischele nicht in die Liste der Eingeladenen aufgenommen, obwohl dieselben bis dahin jedes mal aufgesordert waren und auch Theil genommen hatten. In Folge dieser, wie es scheint, absichtlichen Ausschließung jener beiden Herren, haben unser ganzes Richterpersonal mit einer einzigen Ausnahme und eben so die hervorragendsten unserer Kaufleute die Einladungen abgelehnt, so daß nun jene erklüfteten Herren mit Zuversicht darauf rechnen können, ihre winterlichen Amüsements im freng geschlossenen Circle abzuhalten. (Halberst. Z.)

Theater-Nachricht.

Die Direction des Stadttheaters hat sich entschlossen, heute, Donnerstag, eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zu veranstalten, deren Ertrag zur Weihnachtsbefecherung für arme Kinder der Wolfsschule verwendet werden soll. Indem wir dieses aus freiem Antriebe hervorgegangene edle Vorhaben öffentlicher Anerkennung würdigen, appelliren wir an den allgemein anerkannten Wohlthätigkeitsfenn der Hallenser und bitten um recht zahlreichen Besuch, zumal die zur Aufführung kommende Poffe: „Moderne Leute“, namentlich durch das Spiel der Herren Freytag, Seyfart, Würst und unserer Soubrette Fr. Brecht, einen genußreichen Abend gewähren wird.

Morgen, Freitag, beginnt Herr Lehfeld vom Hoftheater zu Weimar, auf dessen wohlgetroffenes Bildniß als Lear, bei Schrödel & Simon aus hängend, wir die zahlreichen Freunde des trefflichen Künstlers aufmerksam machen, ein Gastspiel als Mephisto in Goethe's Faust. Otto Lehfeld bedarf unserer Empfehlung nicht, da sein Name sich würdig neben unserer besten lebenden deutschen Schauspieler anreihet, da er durch seine imponenten Leistungen als Lear, Carlos, Präsident sich auch hier ein nicht leicht zu verwechsendes Andenken in allen sich für wahre Kunst interessirenden Kreise gesichert hat. Möge der Künstler auch bei seinem diesmaligen Auftreten den warmen Empfang finden, der ihm gebührt.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 30. November bis 2. December.
- Harzprinn.** Hr. Geh. Rath Zinke a. Berlin. Hr. Rent. Wäbner m. Fam. a. Hannover. Hr. Antm. Gudeke a. Dypeln. Die Hrn. Kauf. Hartmann a. Berlin, Zimmermann a. Dresden, Herzberg a. Breslau, Schulze a. Leipzig. Die Hrn. Delon. Wegel u. Meurer a. Salzmünde. Die Hrn. Kauf. Richter u. Dannehl a. Magdeburg. Diedmann a. Leipzig, Cornelius a. Lübeck, Steemann a. Berlin. Hr. Professor Palleske a. Weimar.
- Stadt Zürlin.** Hr. Rittergutsbes. v. Redler a. Bioneg. Die Hrn. Fabrit. Hallerberg a. Berlin, Poffoz a. Paris, Ritter a. Saum a. S. Hr. D. Antm. Roth m. Gem. a. Trebnitz. Die Hrn. Kauf. Preuß a. Magdeburg, Meyer u. Schüge a. Berlin, Rauermann a. Schandau.
- Goldner Ring.** Die Hrn. Kauf. Werninghaus a. Hagen, Wolf a. Mainz, Seiff a. Magdeburg, Richter a. Wettin, Phillippsen a. Berlin. Hr. Fabrit. Sommer a. Dessau. Hr. Gutsbes. Achenbach a. Kiel. Die Hrn. Kauf. Rothmann, Bergmann u. Schmitz a. Berlin, Wille a. Bremen, Olden a. Hamburg. Hr. Gutsbes. Senf a. Grefswalde. Die Hrn. Ingen. Bieth u. Welter a. Danzig.
- Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Knorr a. Berlin, Geiffert a. Leipzig, Willmann a. Mainz, Stegmann a. Hannover, Meyer a. Barmen. Hr. Ingen. Jahn a. Magdeburg. Hr. Dent. Hüblich a. Braunshweig. Hr. Mühlensel. Kirchhoff a. Götting. Hr. Fabrit. Hamburger a. Chemnitz. Hr. Delon. Lange a. Hildesheim. Die Hrn. Kauf. Bernhardt a. Delitzsch, Kay u. Wollenthal a. Berlin, Wollenthal a. Magdeburg, Wetmann a. Danzig, Künzler a. Hildesheim, Hilmann a. Stettin, Simonfeld a. Würzburg, Menck a. Götting, Böhm a. Bremen.
- Stadt Hamburg.** Hr. Baron v. Holzjogen a. Kalbaritz, Hrt. v. Brodhußen u. Hrt. Alt a. Drogpitz. Die Hrn. Kauf. Jacobi, Jonas u. Jafia a. Berlin, Steinbüßler a. Barmen, Schmidt a. Stutthgart, Bertholdt a. Aopshen, Fürstenberg a. Magdeburg, Rosenbal a. Leipzig, Kubring a. Müßhausen. Hr. Feldpost Dielen u. Hr. Privat. Böhm a. Berlin. Hr. Rent. v. Köller a. Quedlinburg. Frau Dr. Hiele m. Tochter a. Gieselen. Die Hrn. Kauf. Schwemann a. Steele, Starf a. Stettin, Pollack a. Prag, Römpler a. Erfurt, Jungmann a. Leipzig, Berthier a. Elberfeld, Schmidt a. Dresden.
- Wenig's Kästel.** Hr. Graf v. Wartenleben m. Bedienung a. Carow. Die Hrn. Medicosen Seife u. Hoffmann a. Erfurt. Hr. Fabrit. Otto a. Cuxhena. Die Hrn. Kauf. Jessel a. Halberstadt, Bernsten a. Altenburg, Juchs a. Götting, Dinkler a. Zimenua, Büchner a. Drakenbaum, Böhm a. Berlin, Neumann a. Bremen, Friede a. Köln, Schirmer u. Stephan a. Berlin, Wuttich a. Magdeburg, Fiedler a. Freiburg a. U., Blanke a. Schwerin. Hr. Rent. v. Abendroth m. Fam. a. Benigen-Aluna. Hr. Gutsbes. Han a. Leipzig. Hr. Neg.-Inspector Dyß a. Colleda. Hr. Fabrit. Gindz a. Kassel. Hr. Pharmoz. Köhl a. Schlawe in Hintervomern.
- Mötel zur Eisenbahn.** Hr. Major v. Senel a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Brecht u. Richter a. Breslau, Wille a. Samburg, Angermann a. Berlin, Kreiswei a. Köln, Illge a. Magdeburg. Die Hrn. Rent. Beauvous a. Straßburg, Kaufmann a. Berlin. Hr. Probirmeister m. Tyroler Alpen-Sängers-Gesellschaft a. Tyrol. Hr. Gutsbes. Klugeit a. Döhrsen.

Meteorologische Beobachtungen.

	1. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	337,70 Par. L.	336,76 Par. L.	335,95 Par. L.	336,80 Par. L.	
Luftfeuchtigkeit	1,14 Par. L.	1,42 Par. L.	1,25 Par. L.	1,27 Par. L.	
Rel. Feuchtigke.	80 pGt.	64 pGt.	68 pGt.	71 pGt.	
Luftwärme	— 3,7 G. Rm.	— 1,2 G. Rm.	— 1,0 G. Rm.	— 1,2 G. Rm.	



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmen-Register ist heute eingetragen worden:

Nr. 213.

Firmen-Inhaber:

Kaufmann **Gustav Ehrenhaus.**

Ort der Niederlassung:

Rasnik.

Firma: **Gustav Ehrenhaus.**

Merseburg, den 25. November 1863.

Königliches Kreisgericht.

Der Dekonom **Hr. Nisch** beabsichtigt seinen Steinbruch am kleinen Galgenberge auf 6 Jahr vom 1. Januar k. J. ab anderweit zu verpachten. In seinem Auftrage habe ich Pacht-licitations-Termin zum

Dienstag den 15. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftszimmer angelegt.

Halle, den 2. Decbr. 1863.

Gödecke, Justizrath.

Der Bäckermeister **August Wilhelm Schmidt** hat mich beauftragt, sein nahe bei Eisleben belegenes Grundstück, die „Dittliläsburg“ genannt, jetzt als Bäckerei und wegen seiner romantischen Lage vielbesuchtes Vergnügungsthal eingerichtet, bestehend aus Wohngebäuden mit großen Kellerräumen, Backöfen, Küche, Tanzsaal, Gesellschaftsstuben, 2 Kegelhainen, circa 6 Morgen Land (Weinberg, Obstplantage und Acker) nebst einem Inventario der Bäckerei und Schenkwirtschaft im Wege des Meistgebots zu verkaufen.

Ich habe zu diesem Behufe einen Termin in meinem Geschäftsthal hier selbst (Sangerhäuser Straße, der **Veinert'schen** Brauerei gegenüber) auf **Donnerstag den 17. December** er.

Nachmittags 2 Uhr

anberaumt. Die Kaufbedingungen sind bei mir und Herrn **Schmidt** auf der „Dittliläsburg“ zu erkunden. Das Grundstück ist auch zur Anlage eines Kalkofens geeignet und enthält Kalksteine in genügender Menge und Güte.

Eisleben, den 23. November 1863.

Geißel,

Rechts-Anwalt.

Ziegelei-Verpachtung.

Eine vortheilhaft gelegene und mit gutem Material versehene Ziegelei, nächst der zu bauenden Eisenbahnlinie von Halle a/S. nach Caffel, weist zur Verpachtung nach

F. Wenzel, Alter Markt Nr. 35.

Halle a/S., den 16. August 1863.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in gesunder Lage hiesiger Stadt, mit einem jährl. Mietsertrag von 300 R., ist bei einer Anzahlung von 1500 bis 2000 R. unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen erbittet man unter Chiffre H. K. No. 12. franco poste rest. Halle a/S.

Mühlenverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine zu Lauchstädt in besserer Mahlage belegene Windmühle zu verkaufen oder zu verpachten. Bei derselben befindet sich ein neues Wohnhaus, Scheune und Ställe. Die Uebergabe kann sofort erfolgen und die Hälfte der Kaufgelder daran stehen bleiben.

Lauchstädt, den 1. Decbr. 1863.

Hempel.

1600 R. werden als Hypothek auf ein ländliches Grundstück mit 4 1/2 % Zinsen gesucht zum 1. Febr. 1864. Anmeldungen werden entgegen genommen mit den Buchstaben A. K. # 10. poste rest. Weissenfels.

Auktions-Anzeige

von **Kug- und Brennholz.**

Dienstag den 8. d. M. von früh 10 Uhr ab sollen in meinem hinter dem Schöfste belegenen Gartengrundstücke 1 Partie Eichen, Kiefern und Ultern, zu **Kug- und Brennholz**, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Kaufbedingungen im Termine selbst.

Gottl. Gramm.

Thuringia.

Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Dem Herrn **Otto Ebert** hier habe ich eine Agentur der oben genannten Gesellschaft übertragen, was ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Halle, den 1. December 1863.

Theod. Lange,

Haupt-Agent.

Bezug nehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen und bin zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft gern bereit.

Otto Ebert, Agent,

Rathhausgasse Nr. 13.

W. Geschäftsführer-Stelle. Für eine Dampfmühle nebst anderem Fabrik-Geschäft, nahe bei Berlin, wird ein umsichtiger, sicherer Mann, event. mit einiger Fachkenntniß (weon dies auch nicht unbedingt nothwendig ist), dauernd zu engagiren gewünscht. Gehalt 5 — 600 Thlr. pro anno bei freier Wohnung und Tantième. —

Ferner können einige **Mühlen-Werkführer** vortheilhafte und dauernde Anstellungen erhalten. Weitere Auskunft ertheilen

A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstr. 43.

Mehrere Herren wünschen sich mit Kapital bei soliden Geschäften zu betheiligen.

F. Schiller in Erfurt.

Ein sehr frequentes Gasthaus in einer großen Fabrikstadt an der Thüringer Eisenbahn ist für 8000 R. zu verkaufen.

F. Schiller in Erfurt.

Einige Apotheken in Thüringen habe ich zum Verkaufe an der Hand.

F. Schiller in Erfurt.

Gesucht.

Eine nicht zu junge Köchin wird zum sofortigen Antritt auf ein Rittergut gesucht, oder zum 1. Januar 1864. Alles Nähere beim Restaurateur **Schreiber**, Kl. Ulrichstraße 35.

Zum 1. Januar 1864 wird ein ordentliches gewandtes Hausmädchen gesucht

neue Promenade Nr. 18.

Pensions-Anzeige für Töchter.

Eltern, welche beabsichtigen, ihre Töchter zum Besuch der Schulen oder sonstigen Ausbildung nach Halle zu bringen, finden für dieselben freundliche Aufnahme in einer Familie, die es sich angelegen sein läßt, in jeder Beziehung den Ansprüchen der Eltern zu genügen.

Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Oberlehrer **Tangermann**, Alter Markt Nr. 2.

Ein junger Kaufmann wünscht sich bei einem Geschäft mit einigen Tausend Thalern zu betheiligen; auch würde derselbe ein Engagement mit Kaution-Stellung annehmen. Offerten sub B. F. # 100 poste restante Halle a/S.

Ein kräftiger Mensch von außerhalb sucht als Kutscher oder Hausknecht Stellung durch **Frau Fleckinger**, Kl. Schlamm 3.

2 Söhne aus anständiger Familie, am liebsten von außerhals, welche Lust haben **Kellner** zu werden, können sich melden **Klausstr. Nr. 12, 1 Tr.**

Zum sofortigen oder späteren Antritt wird für meine Restauration ein junges gewandtes Mädchen zur Bedienung der Gäste gegen guten Lohn gesucht.

Eisleben. **Karl Krüger, Restaurateur.**

Ein **Schleifergeselle** findet Arbeit **gr. Klausstraße Nr. 8, 2 Treppen.**

Ein **Mädchen vom Lande**, die eine häusliche **Wirthin u. mit Kindern** umzugehen weiß, sucht Markt Nr. 11.

Eine Locomobile

mit ca. 4 Pferdekraft wird zum Wasserpumpen auf einige Zeit zu mieten gesucht. Gefällige Offerten werden unter G. G. # 12 poste restante Halle entgegen genommen.

Bei **Peterfen, Barfüßerstr. 10** zu haben.

Verlag von **Friedr. Andr. Perthes** in Gotha.

Soeben erschien:

Neander's, Dr. A., Werke. 1. Band, enthaltend: die Apostelgeschichte in 5. Auflage. Preis 3 R.

Tholuck's, Dr. A., Werke. 1. Band, enthaltend: die Lehre von der Sünde in 8. Auflage. Preis 1 R.

Ein Laden nebst Wohnung, in guter Geschäftslage, **Schmeerstr. Nr. 1**, bis jetzt von **Hrn. Eduard Wendheim** bewohnt, ist von Ostern 1864 ab zu vermieten, kann aber auf Verlangen auch jetzt bezogen werden.

Carl Ulrich.

Haus-Verkauf.

Mein am **Königsplatz** belegenes Eckhaus mit Garten, 2 herrschaftliche Wohnungen enthaltend, bin willens zu verkaufen.

G. Rudel.

Eine frischemilchende Kuh nebst Kalb, sowie eine dergl. hochtragende, stehen zum Verkauf bei

F. Brauer in Ddrau.

Ein **schlachtbarer Bull** steht zu verkaufen in **Dennstedt Nr. 41.**

Eine frischemilchende Kuh mit dem dritten Kalbe steht zu verkaufen bei **Gorgas in Möglich Nr. 15.**

In Halle ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Sichere Hilfe für Männer,

welche durch zu frühen oder zu häufigen Genuß, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **prakt. Arzte und Großh. Sächf. Medicinalbeamten**. Preis 15 Ngr.

Gingefandt.

Schon dreimal hatten wir Gelegenheit in **Frenbergs Saal** die Vorträge der **Thyröler Sängergesellschaft Probitaier** anzuhören, und können nun nicht umhin diesen biederen Gebirgskindern dasselbe Lob zu spenden, das ihnen allorts, wo dieselben auftraten, wie in Leipzig, Berlin und Bremen zu Theil wurde. Während wir bei den meisterhaft vorgetragenen und von einer warmen Poesie durchhauchten Heimathsliedern uns gleichsam sanft hingetragen fühlen zu dem Geburtslande dieser Sänger, zu den an Naturschönheiten so unendlich reichen Thälern Thyröls, und im Gedanken in diese uns im Ohe klingende, wundervoll harmonische Töne mit einstimmen, wirken die zarten, seelenvollen und in manche vortreffliche Nationalmelodie übergehenden Klänge der mit Virtuosität gehandhabten Zither und Gitarre nicht weniger auf Herz und Gemüth und lassen uns nicht minder die Macht der Musik in ihrem vollen Umfange ahnen. In schöner Harmonie zu den Leistungen dieser Thyröler steht deren biederer Charakter, das offene, harmlose Wesen, welches sich in jedem ihrer Worte offenbart und so wohlthuend neu auf Jedermann einwirken muß.

Alle Freunde eines einfachen, natürlichen und doch so künstlerischen Gesanges können wir nur darauf aufmerksam machen, zumal da Aehlichkeiten zu hören bisher hier selten Gelegenheit war. Wie wir vernommen haben, wird die vereehrte Gesellschaft, nach einigen Ausflügen in die hiesige Umgegend, in unsere Stadt wieder zurückkehren und noch mehrere Concerte geben.

Weihnachts-Ausstellung im Präsentladen Gr. Ulrichsstr. 42 in Halle.

Avis für Damen!

Heute empfing ich wieder ein großes Quantum seidene Kleider in den schönsten Designs, und empfehle solche zu den bereits bekannten außergewöhnlich billigen Preisen angelegentlich zu praktischen Weihnachtsgeschenken.

Große Ulrichstraße Nr. 3. **Robert Cohn.**

Ein grosses Sortiment schwere W. Buckskins zu Beinkleider verkaufen, um damit zu räumen, bedeutend unter Kostenpreis

Carl Engelke & Liebau.

Eine große Auswahl Kleiderstoffe werden gänzlich ausverkauft bedeutend unter dem Kostenpreis bei **G. Rothkugel, Leipzigerstr. 85.**

Shawl-Tücher von 1⁵/₈ R^h, Umschlage-Tücher von 25 R^h, Kattune von 3¹/₂ R^h, Flanelle von 7¹/₂ R^h, Deckentücher von 12¹/₂ R^h empfiehlt **G. Rothkugel.**

Ausschweisseisen bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Fette **Böhmische Fasanen, Frisches Damm- u. Behwild.**

G. Goldschmidt.

Ganz frische **Schellfische, Elbzander, Kabliau, Steinbutt u. Seezungen, Täglich frische Whitstable-Austern.**

G. Goldschmidt.

Grosse **Rügenwalder Gänsebrüste mit u. ohne Knochen, Vorzügl. Gänsekeulen in Gelée, Neue Strasburg. Geflügel-Pasteten, Gänseleber-Pasteten** en croûte u. in **Terrinen.**

G. Goldschmidt.

Der Komiker im Privatzirkel.



Eine Sammlung der heitersten Lieder, Couplets etc. mit leichter Gitarrebegleitung, zum Vortrage geeignet in Privatgesellschaften und bei geselligen Abendunterhaltungen. Mit Illustrationen. (Würzburg, Stabel's Verlag) 1. Lieferung, 24 Seiten in quer 8° (8 Lieder umfassend.)

Preis 10 Sgr.

Jedes Heft kann einzeln bezogen werden, biegen erhalten Subskribenten auf eine Abtheilung von je fünf, an Bogenzahl gleich starken Heften als Gratis-Prämie ein Supplementheft, das sich besonders durch pikante Lieder auszeichnet. Dieses Supplementheft wird jedoch nur an die Abonnenten verabfolgt, ist daher nicht einzeln käuflich zu haben. — In einem der nächstfolgenden Hefte erscheint unter Anderem neuarrangirt das **berühmte Lach-Quartett.**

Abonnements nehmen alle Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen des In- und Auslandes entgegen.

Zu haben bei **Eduard Anton in Halle.**

Schablonspiele für Kinder, passend zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt **O. Uhlig, Kl. Ulrichsstr. 39.**

Tassen

in großer Auswahl, weiß und decorirt, sowie Puppenköpfe in allen Nummern empfiehlt

Gustav Ferber,

große Steinstraße Nr. 72.

Porzellan- u. Glasgegenstände, zu Weihnachtsgeschenken passend, sind in reicher Auswahl am Lager.

Gustav Ferber.

Delikate frische **Salzbutter, Süßfrüchte**, sehr gut kochend, **Pflaumen**, böhm. u. franz., sehr süß, **Gustav Kühlemann,** Königsplatz 7.

Eine sehr gute Droschke ist zu verkaufen im Gasthof „Zur goldenen Rose.“

Joseph Nicolaus hat rheinische Wallnüsse und Kastanien im „Blauen Hecht“ zu Halle zwanzig Schock für einen Thaler zu verkaufen.

Die Oberkellnerstelle nach außerhalb ist besetzt.

1 Zimmerkellner findet pr. 1. Januar Condition in **Mente's Hotel.**

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Reisszeuge

eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglicher Güte empfehlen zu **Fabrikpreisen** **Paul Colla & Co.,** großer Schlamml 10.

Im Verlage der **Buchhandlung des Waisenhauses** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die besondere **Bedeutung des Alten Testaments** für die religiöse Erkenntnis und das religiöse Leben der christlichen Gemeinde. Vortrag gehalten in der Versammlung des **Hallischen Unionsvereins** am 13. Octbr. 1863 von **Vic. Eduard Niehm, a. o. Prof. d. Theol.** Preis 6 Sgr.

Das photographische Institut

von **H. Ganssauge, Leipzigerstr. 95 u. 96,** liefert **Vistfenarten à Dhd. 2 R^h, 1¹/₂ R^h und 1 R^h** in bester Ausführung und untergänglich. Einzelne **Portraits** von 5 R^h an. Empfangs- und Aufnahme-Salon sind gut gehalten.

Aufnahme täglich von früh 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Lager **echt Amerikanischer Etuis, Medaillons und Rahmen** jeder Art zum billigsten Preis.

G. A. Schneider.

Pianoforte und Pianino empfiehlt in vorzüglicher Güte **G. Göpel, früher Nahfeld & Co.,** Parfüberstr. 16.

Auch sieht bei mir ein **schönes Harmonium** zur gef. Ansicht. **G. Göpel.**

Trichinen-Präparate, von Herrn Prof. **Bogel** präparirt, empfehlen

F. Dehne & Gast.

Dom 1. Decbr. ab **Freitags** kein Braubieren in der Brauerei. **F. W. Pfeßler.**

Stadttheater in Halle.

Repertoire:

Donnerstag den 3. Decbr. zum Benefiz für Weihnachtsbescheidung für arme Schüler: **Noderne Leute**, oder: **Liebe und Lausche**, Fe, Poffe mit Gesang und Tanz.

NB. Die ganze Einnahme nach Abzug der Kosten wird zu obigem Zwecke verwandt.

Freitag den 4. Decbr. Erstes Gastspiel des Großherz. Sächs. Hofschaupielers Herrn **Otto Lohfeld: Faust, Tragedie** in 6 Akten von Goethe.

„Mephistopheles“ Herr **Otto Lohfeld** als Gastrolle.

Sonnabend den 5. Decbr. Zweites Gastspiel des Herrn **Otto Lohfeld.**

Freybergs Salon.

Donnerstag d. 3. Dec. Abendconcert. Zur Aufführung kommt mit:

Duverture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.

Divertissement für zwei Trompeten undposaune von Diethe.

Der **Reinheitskrämer**, Potp. von Sunal u.

Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Dornitz.

Sonntag d. 6. Decbr. e. l. Abonnements-Ball. **Der Vorstand.**

Ein gelber Windhund mit neusilbernem Halsband, auf welchem der Name **Bauraud** eingravirt, ist verloren gegangen. Dem Wiederbringer 1 R^h Belohnung.

Friße,

Lieutenant im Magdeb. Füsil.-Regt. Nr. 36. **Hôtel-Garni zur Tulpe.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 2¹/₂ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut. Halle, den 1. December 1863.

W. G. Wächter und Frau.

Hallische Zeitung

im G. Schwetsche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetsche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 283.

Halle, Donnerstag den 3. December
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Halle, den 2. December.

Schreiben aus und über Schleswig-Holstein, welche uns vorliegen, beschäftigen mit vielen Einzelheiten die Thatsache, daß die Stimmung in den Herzogthümern eine durchaus entschiedene ist, daß dieselbe bereits in den deutschen Truppen, welche zum Dienste in der dänischen Armee widerrechtlich gezwungen sind, zu Tage tritt und daß die Hoffnungen der Schleswig-Holsteiner vor allem auf die Sympathie und die werththätige Unterstützung des deutschen Volkes gerichtet sind. Es ist Ehrensache des deutschen Volkes, diese Hoffnungen nicht zu Schanden werden zu lassen. Die Unterstützungen müssen fort und fort und in reichlichem Maße fließen, damit nöthigenfalls ein deutsches Freiwilligenheer im Verein mit den deutschen Truppen der Herzogthümer den verhassten Feind aus dem Lande jage und dem rechtmäßigen Erben, der überdies auch für alle Herrschaften, die sich „von Gottes Gnaden“ nennen, der legitime Landesherr sein sollte, zu seinem Eigenthume verhelfe. Wo vor allem jetzt werththätige Hülfe für Schleswig-Holstein; dann können wir um so fester hoffen und vertrauen:

Recht muß doch Recht bleiben!

Berlin, d. 1. Decbr. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen Pfarrer Dr. Koegele an der deutschen evangelischen Gemeinde im Haag zum Hof- und Dom-Prediger am Dom in Berlin zu ernennen.

In der heutigen (10.) Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Präsident Grabow dem Hause zunächst mit, daß die Untersuchungskommission gewählt und sich konstituiert habe. Präsident ist Abg. Wachler, Stellvertreter Abg. Parz, Schriftführer Dr. Ebertz und Stellvertreter Abg. Schöllmeyer. Der Abg. A. Wentkowski hat das Mandat abgelehnt, der Abg. Graf Dzialynski keine Erklärung abgegeben. Es werden für beide Neuwahlen angeordnet werden. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung die Debatte über die Schleswig-holsteinische Frage. Berichterstatter ist der Abgeordnete Zwesten. Nachdem derselbe die Frage eingeleitet und den Kommissionsantrag empfohlen, verliest der Minister-Präsident folgende Erklärung Namens der Staatsregierung: „Unsere Stellung zu der dänischen Frage ist durch eine Vergangenheit bedingt, von der wir uns nicht willkürlich lösen können, und welche uns Pflichten gegen die Herzogthümer, gegen Deutschland und gegen die europäischen Mächte auferlegt. Die Aufgabe unserer Politik wird es sein, diesen Verbindlichkeiten so zu entsprechen, wie es unsere oberste politische Pflicht, die Sorge für die Ehre und die Sicherheit unseres eigenen Vaterlandes gebietet.“

Für Preussens Stellung zur Sache ist zunächst der Londoner Vertrag von 1852 maßgebend. Die Unterjochung desselben mag beklagt werden, aber sie ist erfolgt, und es ist ein Gebot der Ehre wie der Klugheit, an unserer Vertragsstreue keinen Zweifel heften zu lassen.

Indem wir aber dieses Gebot für uns selbst anerkennen, bestehen wir ebenso auf seiner Geltung für Dänemark.

Der Londoner Vertrag bildete den Abschluß einer Reihe von Unterhandlungen, welche 1851 und 1852 zwischen Deutschland und Dänemark gepflogen worden waren. Die aus denselben hervorgegangenen Zusagen Dänemarks und der Vertrag, welchen Preußen und Dänemark auf Grund derselben in London vollzogen haben, beinhalten sich gegenseitig, so daß sie mit einander stehen oder fallen. Die Aufrechterhaltung dieser Stipulationen ist einzuwickeln insbesondere für Schleswig von wesentlicher Bedeutung. Sie giebt uns das Recht, in diesem Herzogthume die Erfüllung vertragsmäßiger Zusagen von Dänemark zu fordern. Füllen aber mit dem Londoner Vertrage die Verhandlungen vor 1851–52, so fehlen uns in Betreff Schleswigs solche vertragsmäßige Rechte, welchen die Anerkennung der europäischen Großmächte solche vertragsmäßige Rechte, welchen die Anerkennung der europäischen Großmächte solche vertragsmäßige Rechte, welchen die Anerkennung einer anderen von neuen Verhandlungen oder von dem Ausgange eines Europäischen Krieges abhängig machen.

Damit aber die Verträge für uns diesen Werth und ihre Geltung behalten, ist es notwendig, daß sie von dänischer Seite gewissenhaft ausgeführt werden. Daß dies bisher nicht geschehen ist, darf ich als allseitig und gewiss angesehen und halte mich der Aufzählung der Einzelheiten hier überheben.

Die Entscheidung über die Frage, ob und wann wir durch Nichterfüllung der dänischen Verpflichtungen in den Fall gesetzt sind, uns von dem Londoner Vertrage loszusagen, muß die königliche Regierung sich vorbehalten; sie kann dieselbe weder



Erklärungen maßgebend getroffen. Londoner Vertrag von der An-Londoner Vertrag rinz Friedrich von en beruft für uns irksichtigung desselben onder Verträge in durch das Zeuge r 1851 und 1852 en Reichsrathe bes-Zeitungen bereits

st als hinfäl des Unrechts seiner ge der Executions durch die Umstände

die erforderlichen

nöde, unter allen obäische Macht und nd für sein eigenes n.

auf die bereitwil-e unserer bundes-sichen militärischen stigen Geldmittel achen.

ng sofort zum

arnat vor über- u widerrufen. t'schen Antrag. nifikation unan- Lemme spricht ender Rede für die ministerielle das Haus Geld

antrag ein Vertrauensvotum für die Regierung sein sollte, nachdem doch das Ministerium den Weg der Commission ausdrücklich vermorsen habe. Redner widerlegt Walbeds Ausführungen wegen der früheren Unfreiheit der schleswig-holsteinischen Zustände. Es handle sich nur um Abwehr unberechtigter dänischer Aggression, namentlich seit 1846. Der dänische Uebermuth habe den Londoner Vertrag zerrissen. Aber auch ohne dies würde derselbe ungültig sein, weil er gegen die öffentliche Moral Europa's, gegen das positive Recht und contra bonos mores et leges verstoße. (Lebhafte Zustimmung.) Die Nothwendigkeit der Integrität Dänemarks sei ein Hirngespinnst. Lebensfähige Volkstämme seien nicht nach Belieben der Großmächte als Dünger für europäische Gesamtzwecke verwendbar. Herzog Friedrich sei der Vertreter und die Verkörperung Schleswig-Holsteins und seiner Rechte; Erbfolge und Landesrecht sei eins. Jetzt streiten — über Geldbewilligung oder nicht, heiße streiten über Feigen sammeln von Dornen. Jung tritt für Walbed ein. Das Ministerium Bismarck könne den Herzogthümern nicht helfen! Löwe (Bochum): Freiheit im Innern, aber vor Allem Unabhängigkeit nach außen! (Redner wird nach Schluß seiner Rede von seinen Freunden beglückwünscht.) v. Sauten-Tarpüttschen kann nach den Erklärungen des Ministers nicht mehr für Walbed stimmen. Faucher fordert die Vernichtung der Verträge. Fordert die Regierung Geld, so werden wir unsere Gegenforderungen machen. — Um halb 4 Uhr wird die Sitzung vertagt. Fortsetzung der Debatte morgen Donnerstag 10 Uhr.

In der Commission des Herrenhauses zur Beratung der von der Regierung eingebrachten Preßnovelle ist nach der „Berl. Börs.-Ztg.“